

Einführung in die Geschichte der Philosophie
im islamischen Orient

Mitschrift der Vorlesung von

Lektor Dr. Ashraf SHEIKHALASLAMZADEH

Upgedatet und strukturiert auf Grund der Unterlagen von
Fr. Ingrid Kanoun - mit herzlichem Dank - bis inkl. Vorlesung

Semesterende



Inhaltsverzeichnis

	0.1 Prüfung
1	Einleitung
2	Philosophie und Islam - 2 Begriffe im Thema
21	Offenbarung - Lehre und Methode
22	Auslegung
3	Philosophie in der europäischen Tradition
4	Islam
41	History
42	Leben und Wirken des Propheten
5	Die historische und geistige Entwicklung des Islam
51	Die historische Entwicklung
52	Geistig wissenschaftliche Entwicklung
53	4 Rechtsschulen
54	Drei geistige Disziplinen
55	Die Bedeutung des Propheten im Islam für die Muslime
6	Spiritualität des Islam
61	Koran
62	Sunna
63	Das Bild des Menschen im Koran
7	Warum und wie ist die Philosophie im islamischen Kulturboden entstanden
71	Der Islam nach dem Propheten
72	Warum haben Muslime Bücher übersetzt
73	Mutazeliten
8	Die Glaubebslehre: Theologie des Islam
81	Kalam = Wort
82	Mutazeliten denken über Gott
83	Ashariten
9	Mystik oder Suffismus im Islam

Literaturliste

Exkurse

Philosophie
Mohammed
Kalife

0.1 Prüfung

O Termin: Prüfung mündlich ab 22.1. 2003 u 23.1.2003

O Prüfungsstoff : „Geschichte der Philosophie im Islam“
Boer bis Seite 65 bis Naturphilosophie

1. VO 10.10.2002

1 EINLEITUNG

Wann, wie, warum entstand Philosophie am Kulturboden des Islams?
Dies sind entscheidende Fragen.

Philosophie ist ein Anfang für allen anderen Wissenschaften,
→ im Laufe der Zeit hat sie diese Funktion verloren.
→ um Umdenken und Umhandeln soll sie anregen.

In den großen Geschichtsbücher, gibt man der arabischen Philosophie nur einen bescheidenen Platz, nur unter Aspekt des Einfluss auf die Philosophie des Mittelalters beleuchtet.

Der Islam ist eine dezentrische Religion
(die Bezeichnung Mohammedaner ist eine Beleidigung)
Bis zum 12. Jhdt. bis zum Tode (Arners?) wird die Philosophie ihr Ende gefunden.
Alternative zur europäischen Sichtweise bieten Werke aus dem persischen Raum.

Historisch zeitliche und themologische Betrachtungsweise.

In beiden Strömungen und Betrachtungsweisen steht ein schöpferischer Prozess am Beginn.

Jaspers:
Philosophie ist ein Erwachen aus der Gebundenheit aus der Lebensnotdurft. (Krisen, Krankheit, Tod ist oft der Auslöser)

Der Samen war schon vor der Berührung mit der griechischen Philosophie erfolgt.

633 Tod des Propheten.
Stand die junge Gemeinde vor vielen ungeklärten Fragen,
das Medium der Offenbarung ist nicht mehr da.
Die Frage des Nachfolge ist bis heute offen.
Viele Probleme sind ursprünglich auf diese Frage zurückzuführen.

Die Erkenntnis der Wahrheit durch die Menschen, die keine Propheten sind.
Wie werden die Menschen, die die Führung der Gemeinde übernehmen, sich verhalten müssen?
Ist nur die Heilige Schrift die Quelle der Erkenntnis, oder
ist es dem Menschen auch ohne die Gabe der Prophetie möglich, den Pfad der Wahrheit zu beschreiten.
Ist der Mensch in seinen Handlungen frei, oder ist er der Willkür Gottes unterworfen?

Diese Fragen entstanden schon vor der Berührung mit der griechischen Philosophie.

Mataseliten
die ersten Dialektiker des Islams, haben der Vernunft großen Raum eingeräumt.
Schule des Hassani Posti?

Eine Gruppe Theologie
Eine Gruppe Mystik

Die islamische Philosophen waren meist

- Wissenschaftler,
- Ärzte oder ähnliches,
- aber Gläubige.
- Sie haben versucht die Religion aus der Sicht der Philosophie zu erklären.

KALAM – Theologie im Islam.

Zeitlich gesehen, Anfang des 8. Jhdt.

Der Schritt aus einer eigenen Philosophie im Islam war noch nicht getan.

Philosophie ist eine einheitliche Wissenschaft, die Prophetie und Offenbarung einschließt, aber nicht von ihr ausgeht.

Dies führt zu einer Theorie des Kosmos und des Universums.

Die Umwandlung der Philosophie von einer Lehre zu einer Tätigkeit – davon spricht auch Wittgenstein.

HEGMA – die Weisheit und die Erkenntnis

ist eine Wissenschaft.

Unterschied in der Denkweise zwischen Osten und Westen,
zwischen dem rationalen Denken und der Aufmerksamkeit.

HAKIM – Gott wird so bezeichnet

Aufmerksamkeit:

→ Denken, Fühlen, Mitgefühl – meint einen Sammelbegriff zwischen Kopf und Herz.

Philosophie ist durch Staunen und Zweifeln ausgelöst. In dieser Situation ist der Mensch am aufmerksamsten.

Anzenbacher:

Man muss die entfremdende Gestalt dadurch zum Leben erwecken, in dem man sie in das eigene philosophieren einbezieht.....

570 Geburt des Propheten

- Im 6. Jhdt. gab es damals auch in Europa bemerkenswerte Entwicklungen.
- Justinian schloß die 1000jährige Akademie.
Viele neuplatonische Philosophen flohen in den Iran.
Vom Okzident in den Orient wurde die geistige und philosophische Schwerpunkt verlegt.
- Gründung des Ordens des Benedikt von Nursia.
- Fast alle griechischen wissenschaftlichen Werke gab es in arabischer Sprache.
Syrer und Perser waren die Übersetzer.

Bagdad war das Zentrum der ABASSANISIDEN.

Im 12. Jhdt. in Toledo und Palermo ins Lateinische übersetzt. Originalschriften erst später entdeckt.

Die religiöse Sprache wandelt sich zur philosophischen Sprache.

- PHILOSOPHIE
- THEOLOGIE
- MYSTIK

2. VO 16.10.2002

2 PHILOSOPHIE UND ISLAM – 2 BEGRIFFE IM THEMA

Islam ist wie die zwei Religionen, die vor ihm waren, Judentum und Christentum, eine Offenbarungsreligion

Religion: 2 Bestandteile
- Offenbarung und die
- Auslegung derselben

Offenbarung ist absolut und unveränderlich. Willensäußerung Gottes gegenüber dem Medium der Offenbarung, dem Propheten. In diesem Zustand ist es eine Religion.

Diese Religionen behaupten, dass es nur eine Wahrheit gibt, der sie durch das Medium teilhaftig wurde.

Diese Offenbarung muss einer Gruppe oder einem Volk weitergegeben werden.
Manche Aspekte werden betont (der Offenbarung), nach dem Zeitgeist

Die Gesetze	→ Judentum)	
Die Liebe	→ Christentum)	Hervorhebung
Die Erkenntnis	→ Islam)	

2.1 Offenbarung - Lehre und Methode

2.1.1 Lehre:

- eine Wahrheit,
- ein Gott,
- eine Offenbarung,
- eine Wirklichkeit

Der Mensch ist durch die Lehre mit dieser Wirklichkeit verbunden.

Setzt Intelligenz und Vernunft des Menschen voraus, und spricht diese an.

Absolut und relativ zwischen Gott und den Menschen (diese Unterscheidung muss erkannt werden).

Die Religion bleibt in der Lehre stehen, dazu bietet sie Methoden an.

2.1.2 Methode:

spricht den Willen an (freie Wille des Menschen wird vorausgesetzt).

Wille nicht das Absolute der Wahrheit und strebt danach, diese Sicht mit der Wahrheit zu verbinden.

Lehre und Methode fassen sich in einer Sprache zusammen (in der Fähigkeit zu sprechen):
Sprache konzentriert sich im Gebet = arabisch SALAT---> SEL - Verbindung

Islam ist die Verbindung des Menschen mit Gott.

Diese Verbindung setzt eine Festlegung bestimmter Standpunkte von Gott und Mensch

Metalestorisch –

über Zeit und Raum stehende Wirklichkeit.

Die Transzendenz und Immanenz zugleich ist.

Offenbarung Gottes geschieht in der Seele des Menschen und der Natur ununterbrochen, immerwährend.

2.2 Auslegung:

Philosophie die Verbindung zur Auslegung.

Der Moment der Erfahrung, der Offenbarung ist eine lebendige Offenbarung mit der Wirklichkeit.

In dem Moment, wo es zu einer Religion wird, muss man es in einer Sprache ausdrücken.

Islam = arabisch

Auslegung einer Offenbarung oder einer Philosophie.

Der menschliche Geist der Bedingungen von Raum und Zeit unterworfen ist, interpretiert die Offenbarung.

➤ Verschiedene Auslegungsformen:

Manche legen Offenbarung	- philosophisch	- Philosophie
	- theologisch	- Theologie
	- mystisch	- Mystik

sind die Früchte der anfänglichen Offenbarungen.

Ab dem 9. Jhdt. n. Chr. (3. Jhdt. n. Hidschra).

- Falsfa (HIKMAT)= Philosophie (göttliche Philosophie)
- KALAM = Theologie
- TASABWUF = Mystik

Große Schwierigkeiten mit der Orthodoxie ----> Vorwurf der Ketzerei ----> Ungläubige
Haben sich trotzdem in der Geschichte des Islams behauptet und haben sich im Lauf der Zeit entwickelt.

Hakim = hat die letzte Stadium, die Weisheit erreicht

Platon = ein Philosoph ist nicht weise, er strebt nur nach ihr.

Logman = Hakim als Weiser bezeichnet.

Itris)
Illia) werden mit Hermes verglichen

Offenbarung hat keine Geschichte.
Auslegung hat eine Geschichte, Früchte der Zeit und der Welt.

Mohammed wird im Koran als Mensch bezeichnet. Er kann die Menschen nicht zwingen – ein vollkommener Mensch aus islamischer Sicht.

Philosophie im ursprünglichen Sinn hat keine Voraussetzung.
Im Islam ist Mohammed der letzte Prophet.
Jeder Mensch ist fähig, Erkenntnis Gottes zu erlangen, aber es besteht kein Auftrag, diese Erkenntnis weiter zu geben.

2.2.1 Quellen für die drei Auslegungen:

Alle drei müssen in Verbindung mit der Offenbarung und dem KORAN stehen

Heilige Schrift des Islams = KORAN

1. Koran (in arabisch)
2. Hadith und Sunna = Tradition (prophetische) –
Aussprüche und Worte des Propheten
Hadith: 6 Bücher sunnitisch
4 Bücher schiitisch – auch die Worte der Imame gesammelt
3. Grammatik (Kuf-a und Basra) ---> wissenschaftliche Zentren ---> vor der
Berührung mit der Philosophie der Griechen und dem Christentum
4. Religiöse Rechtsschulen (Glaubenslehre, Pflichtenlehre) –
4 Rechtsschulen
nach der Berührung mit anderen Kulturen und Ländern, brauchte man genauer
Erklärungen (kleine Unterscheidungen untereinander – sind dem Grund dem
Islam treu)
5. Geschichte –
Geschichte der alten Propheten,
Geschichte anderer Religionen.
Leben des Propheten musste genau gekannt werden.

2.2.2 Äußere Einflüsse:

1. Mit Christentum und Judentum auseinandergesetzt (Kontakte waren vorhanden)
2. Nach der Eroberung des Iran musste man sich mit alten iranischen Religionen auseinandersetzen

Mazdaisums (Zarathustra)

Manichaismus (Mardok)

3. Das griechische Bildungsgut (Hellenistische Philosophie)
4. Indien (Einflüsse)

^

3. VO 23.10.2002

Philosophie wird als ein Art der Auslegung der Schrift gedeutet

Philosophie

Theologie

Mystik

3 PHILOSOPHIE IN DER EUROPÄISCHEN TRADITION:

Was ist Philosophie? (sh auch Exkurse: Philosophie)

Die europäischen Philosophien haben nie ein kurze spontane Definition gegeben.

Jasper:

Man hält Philosophie für eine Sache die für jedermann leicht verständlich ist, oder aber etwas was so schwierig ist das man sich nicht damit auseinandersetzen könne.

Anzenbacher:

Die Form umgibt sich mit einem elfenbeinernen Turm und kann sich von der Welt abschaffen, das ist nicht Sinn der Philosophie.

Wann beginnt man zu philosophieren?

Philosophie beginnt mit existenziellen Fragen. Wenn die vertraute Umgebung zum Problem wird.

Kinder beginnen zu philosophieren.

Kinder sind aufmerksam und offen

Weltbild ist noch nicht fixiert.

Erwachsenen – stellen solche Fragen eher, wenn etwas unerwartetes geschieht. Z.B. ein Todesfall

Philosophie ist das ursprüngliche Bedürfnis des Menschen nach Orientierung.

Der Mensch lernt durch das Leben.

Bin ich frei in meinen Handlungen oder bin ich vorher bestimmt?

Philosophische Fragen sind mit unserem Wesen verbunden, sind unausweichlich.

Anzenbach: Holt man die Philosophie aus ihrem Elfenbeinturm erweist sie sich als Schicksal des Menschen.

Tradition – Problembewußtsein (Europa). Gibt dem Philosophen ein Maß an einem Standort vor.

Philosophische Fragen werden auf unterschiedliche Niveaus gestellt und beantwortet. Man kann differenziert und undifferenziert philosophieren.

Logik – wichtiger Bestandteil der Philosophie – geht auf Aristoteles zurück.

Durch Vergleich und Entsprechung mit der Philosophie der Philosophen der Antike können wir unsere Philosophie angleichen.

Mit dem Philosophieren entdecken wir unsere eigenen Probleme.

PHILIEN = Liebe

SOPHIA = allgemein, Fähigkeit, Geschicklichkeit, Wissen, Erkennen – das mit Tugend und Lebenskunst zusammenhängt

Für einen Philosophen ist Tugendhaftigkeit und eine gewisse Meisterschaft im Leben Voraussetzung.

Vor allem aber das er weise ist.

Er strebt danach, ist aber noch kein Weiser.

Platon: sagt, → nur die Götter sind weise.

Aristoteles: Sagt, → ich weiß, dass ich nichts weiß.

Wissen ist etwas, das von Gott gegeben wird – in der islamischen Tradition.

Barmherzigkeit und Wissen sind miteinander verknüpft, kommen unmittelbar von der Quelle.

Unterscheidung: erworbenes Wissen

Wissen, das man von sich selbst hat

Theosophie: göttliches Wissen: HIKMAT

Philosophie war die Mutter der Wissenschaften.

Erfahrung ist Ausgangspunkt allen philosophierens. Philosophie setzt keine bestimmte wissenschaftliche Erfahrung voraus.

Heidegger spricht von dem Dasein in der Welt – bei dem wir mit der alltäglichen Erfahrung konfrontiert sind. (dadurch erschließt sich uns die Welt)

Die Philosophie gibt sich selbst Thema und Methode.

Aristoteles sagt aus der Erinnerung entsteht für den Menschen Erfahrung.

Umgangssprachliche Erfassung der Erfahrungswelt ist alles was die Philosophie voraus setzt. Wenn die Vertrautheit in Frage gestellt wird.

Platon: Das Staunen ist die Einstellung eines Mannes, der die Weisheit wahrhaft liebt.

Ursprung des Philosophierens:

- Der Mensch ist ein offenes Wesen, so lange er staunt und zweifelt.
- Gewohnheit – ist ein Problem – führt zu einem geschlossenen Wesen.

- Der Philosoph liebt das Erkennen und die Weisheit. Ein Prozess, der immerwährend ist.
- Wer fragt und staunt, hat das Gefühl der Unwissenheit.
- Um der Unwissenheit zu entkommen, begann man zu philosophieren.

Für Kant ist das Staunen immanent. (dauerhafter Prozess) verbunden mit Bewunderung und Ehrfurcht.

Sternkunde: bestimmter Himmel über mir.

Sittengesetz: Das moralische Gesetz in mir.- ständiger Lebensinhalt des menschlichen Lebens.

Das alltägliche Erfahrungswissen erweist sich im Staunen als Unwissenheit. Die Unwissenheit drängt aber nach Wissen, das von anderer Art ist als das Erfahrungswissen. Mit dem Philosophieren beginnt eine andere Art des Lebens und des Wissens.

Die Zeit vor dem Islam wird als Zeit der Ignoranz bewertet. Wer nicht weiß das , dass er nicht weiß bleibt in einer doppelten Unwissenheit.

Zu wissen, dass man nichts weiß – ist der höchste Stand des Wissens.

Mit dem Islam – wurde das Gewissen gerüttelt und geschüttelt. (Schilderung der Hölle in den ersten Versen des Korans)

Wann beginnt man zu zweifeln?

- Wenn man am eigenen Glauben
- Oder am Wissen zweifelt
- Was ist die Wahrheit – wie kann ich sie erlangen

Zu zweifeln beginnt man, wenn man eine ordentliche Gewissheit erlangen möchte.

Augustinus und Decartes schrieben über den Zweifel.

Augustinus zweifelte in seiner Jugend. Bei Descartes beginnt eine Wende in der Philosophie – die Wende zum Subjekt (bedingt durch Zweifel)

Es widerspricht sich, dass ein denkendes Wesen im Augenblick da er denkt, nicht existieren soll. Ich denke, also bin ich.

Skepsis und Zweifel am Beispiel von Mohammad Ghazali 1111 (islamischer Gelehrter) – fand die Sicherheit im Sufis.

Europäische Philosophen waren vertraut mit den Ansichten der islamischen Philosophen (es gab lateinische Übersetzungen).

Das Bedürfnis nach Orientierung hat mit dem Wesen des Menschen zu tun.

OLIA – Freunde Gottes, keinen Auftrag zur Verbreitung der Offenbarung.

Gott ist da absolute Denken, von ihm wird die erste Vernunft emoniert. Erkenntnis ist nur durch Emotion des göttlichen Wissens möglich.

1037 Ali CINAR(?) – islamische Aristoteliker.

Dankte Gott nach jeder Erkenntnis – im Gebet und Almosen geben (Gnade wurde

erlangt).

Philosophische Gedanken sind mit religiösen Gedanken und Mystik verbunden

DHAHRITEN (DAHR = Zeit)

Glauben an die Zeit – wurden als Atheisten bezeichnet.

Persisch: zer wan-zaman = Gott der Zeit

Razi Razes war ein Philosoph der nicht so stark gläubig war

Das größte Problem zwischen Religion und Philosophie ist.

Ausgangspunkt gleich: Suche nach Orientierung

Philosophie – nur auf Vernunft, auf Ratio angewiesen

Religion glaubt an einen Sinngrund. Aus dem Sinngrund her, wird die Vernunft erklärt.

4. VO 30.10.2002

4 DER ISLAM:

Im Namen des Gottes, des Barmherzigen, des Gnädigen (Segenszeichen) steht am Beginn jeder Sure des Koran.

Die Rolle als die Religion: Eine Verbindung zwischen Gott dem Absoluten und dem Menschen als solches.

Der Mensch ist theomorphes Wesen (göttliches Wesen) begabt mit Intelligenz.

Freier Wille der imstande ist, das Absolute zu wählen.

Ausgestattet mit Sprache – Kommunikation mit Gott / Gebet.

Der Mensch ist von Natur aus und von der Schöpfung aus, ein freies Wesen. Natürlich ist diese Freiheit gegenüber der göttlichen Quelle eine relative Freiheit.

Menschen, die als Statthalter Gottes auf Erden gelten, die aus göttlicher Gnade heraus den Menschen auf dem Weg zu Gott hilft (die Propheten sind gemeint)

Vernunft)

Intelligenz) göttliche Gnade

Prophetie)

Philosophie geht von der alltäglichen Erfahrung und Sprache aus, bleibt nicht in diesem Bereich stehen, sondern sucht nach dem Eigentlichen.

Philosophie beginnt meist mit Staunen und Zweifel. Hauptarbeitsmittel ist fragen und argumentieren.

Philosophie ist die erste Wissenschaft, voraussetzungslos.

Die erste Wissenschaft,

- die sich selbst Methode,
- Lehre und
- sonstige Inhalte und Elemente gibt,
- die eine Brücke zwischen dem Sein, dem Ursprung und dem Menschen ist.

Die Philosophie erklärt alles von der reinen Vernunft her.

Bei der Religion ist die Vernunft nur ein Instrument, das selbst vom Absoluten (Gott) geschaffen ist.

4.1 HISTORY:

Die Zeit – Wende 6./7.Jhdt n. Chr.

Die Meinungen über die Entstehung des Islams sind geteilt.

1. Nichts wies in dieser Zeit darauf hin, dass die Araber in der Weltgeschichte eine politische / religiöse Rolle spielen sollten.
2. Nach altislamischen und anderen Überlieferungen war in Mekka und anderen religiösen Zentren der Boden für eine Vereinigung aller arabischen Stämme bereit. Mohammed war 40 Jahre alt und lebte in Mekka. Der Islam spiegelte das Elend der Massen und Sklaven in historischer Form wieder. Politische, soziale Verhältnisse waren bereit, das Auftreten einer neuen Religion zu akzeptieren.

Wie sieht die Welt in dieser Zeit aus?

- Großmächte: Ostrom und Persien
- Die arabische Halbinsel war abseits der Spannungen zwischen den beiden Großmächten.
- Wiege zwischen Westen und Osten.
- Mittelmeerraum, Ägypten, Syrien waren Untertanen von Ostrom.
- Perser beherrschten Babylonien (Irak) – Hauptstadt: KTSIPHON. Mesopotamien – Insel zwischen Euphrat und Tigris
- In Syrien nahmen die christlichen Araber die dort ansässig waren, an den Kämpfen zwischen Rom und Persien teil.

Die inneren Verhältnisse in Arabien ließen auch nicht das Entstehen einer neuen Religion erahnen.

Gründe dafür:

1. Araber waren verstreute Stämme
2. Es gab keine einheitliche Führung

Warum war das so?

1. geographische Beschaffenheit des Landes – Nomadentum
2. Stammesgesetze erlaubten eine Zusammenkunft nicht
3. Rechtszustand erlaubt dies nicht – Blutzugehörigkeit bestimmte einen Stamm und dies erlaubte keine Zugehörigkeit zu einem anderen Stamm

MEKKA hat eine besondere Stelle

- Vaterstadt des Propheten
- Getreideloses, fruchtloses Tal
- Handelsstraße mündeten in dieser Stadt
- Verschiedene Heiligtümer befanden sich hier (Pilger und Wallfahrer besuchten sie jährlich)

- Alle Stämme kamen nach Mekka (in vier Monaten war das Blutvergießen verboten)
- Im Heiligen Bezirk und die KABA war keine kriegerische Handlung erlaubt

Einigend waren die Sprache und die Poesie.

- Die Kaufleute von Mekka waren nur an ihren Geschäften und dem Anhäufen von Besitz interessiert (Mekkaner). Die Lage der Armen und Sklaven und Besitzlosen war hoffnungslos.
- Die Dichter der Stämme, waren die Orakel ihrer Stämme.
- Die Araber kannten den Begriff ALLAH – der Höchste Gott
- In dieser Situation traten die Hanifen auf (Philosophen). HANIF: wörtlich: Jemand, der zum rechten neigt)

Polydeminismus war die Grundlage im arabischen Raum.

Stammesreligion,
Juden und Christentum (Dachithen),
Hanifen (6 oder 7). Sollten sich mit keiner dieser Richtung zufrieden geben, sie waren auf der Suche nach ihrer eigenen Wahrheit.

Besonders im Ramadan zog sich Mohammed zurück (ab seinem 35. Lebensjahr), überdachte er die Situation im arabischen Raum.

Mit 40 Jahren bekam er den Auftrag über die Religionsgründung.

1. man muss auf eine Situation aufmerksam machen
2. dann kann man nach Antworten suchen
3. nüchtern und objektiv über die Sache denken

Stammesbindung ist der Ausdruck eines extensuellen Bedürfnis des Menschen.
Bedürfnis nach Einheit und Bindung an ein höheres Wesen blieb auch im Islam.
Mensch ging eine Bindung mit Gott ein.

Form des Christentums in diese Zeit:

Christentum war keine einheitliche Religion in dieser Zeit. Seit 4.Jhdt schwere Glaubenskämpfe – zerrissen

Orthodoxe
Nestorianer
Monophysitische

Spaltung in der Auffassung in der Person Jesu Christie.

Syrien: monophysitische Kirche
Persien: nestorianische Kirche

Nach der Lehre der Monophysiten waren in Christus, Gott und die Menschen in einer Form vereinigt, die göttliche und menschliche Natur vereinigt.

Die Nestorianer und die Orthodoxen unterschieden zwischen göttlicher Natur und menschlicher Natur.

Die Nestorianer betonten die Eigenart des menschlichen Willen und Wirken gegenüber dem Göttlichen.

Hanif wird auch mit Religion und Islam gleichgesetzt. Ein vernünftiger Mensch wird als Hanif bezeichnet – ursprüngliche Religiosität des Menschen – Urislam.

Dachithen: waren in dieser Zeit einige Araber, die noch Auffassung von Sklaven, ruinierte Kaufleute, Armen hatten – aus ihnen wurden die ersten Islamten.

Glauben an die Urkraft = die Zeit
Das Schicksal des Menschen steht unter dieser Macht.

Waren von SORFANISTEN aus dem Iran beeinflusst (Vermutung). Dies war Staatsreligion unter Zervàn (Zamàn), oder Zarwàn im Iran – diese glaubten auch an die Zeit.

5. VO 06.11. 2002

Hasaniden waren den Römern untertan.

Abbasiden (Äthiopien) waren meistens Christen.

Innerarabien – Wüstenregion – hier lebten verstreute Stämme – keine einheitliche Staatsform.

Die Sprache war hoch entwickelt – Hocharabisch sprachen alle Stämme – dadurch war Kommunikation möglich.

Animismus – in Polytheismus. Naturbeseelung – arabisch beduinische Religion. Außerdem gab es jüdische, christliche und eine philosophische Betrachtungsweise.

Nestorianer)
Monotheisten) Christen
Orthodoxe Kirche)

Juden geschlossene Gemeinde in Medina und Mekka. Sahen sich selbst als auserwähltes Volk. Konflikte zwischen Araber und Juden.

Dachrithen glaubten an die Zeit. Glaubten weder an die Auferstehung noch an die Schöpfung eines Gottes.

Hanifen: Die Menschen, die richtig dachten. Waren über die geistige Armut ihrer Landsleute entsetzt. Sie warteten auf etwas, beobachteten ihre Umwelt sehr genau.

Sure 2 / Vers 135

Und Sie (Leute der Schriften) sagen, Ihr müsst Juden oder Christen sein, dann seid Ihr Rechtgeleitet.

Sag nein, für uns gibt es nur die Religion Abrahams, eines Hanifen.

Hanif = jemand, der kein Heide ist. Heide ist jener nicht mehr, der Gott keine anderen Götter beigesellt.

Vers 136

Sagt, wir glauben an Gott und an das was als Offenbarung an Abraham, Ismael, Jakob und die Stämme Israels herabgesandt worden ist, und was Moses Jesus und die Propheten verkündet wurden, ohne dass wir bei einem von ihnen einen Unterschied machen.

Hanif ist jemand, der an die Kette der Propheten glaubt. Von Abraham bis Mohammed.

Sure 6 / Vers 74

Durch diese Begegnung erleben die Hanifen einen Bruch mit der Gesellschaft oder der Familie. Folge davon ist eine Krise. Die Überwindung dieser Krise in einer bestimmten Art und Weise kennzeichnet den Hanifen.

Wichtig:

- Menschen, die kritisch denken, haben die Möglichkeit richtig geleitet zu werden.
- Abraham wurde richtig geleitet.
- Man merkt die Dialektik in seinem Bewusstsein – Beobachtung und Reflexion führen ihn zum rechten Glauben.

Abraham war Babylonier –

- Sternenanbetung war seine Ursprungsreligion.
- Er wendet sich dem, der Himmel und Erde geschaffen hat, er verhält sich als Hanif. (Rechtgeleiteter)

Alle Neugeborenen kommen mit einer natürlichen Anlage zum Islam auf die Welt und werden später durch die Gesellschaft oder die Familie, die Eltern zu Juden, Christen oder Magiern.

Sure 6 / Vers 161

Gott sagt dem Propheten:

„Sag den Leuten, der Herr hat mich auf den rechten Weg geführt, der Religion Abrahams, eines Hanifen.“

Mohammed sagt von sich selbst:

„Ich bin ein Mensch und kein Gott“.

Er bezeichnet sich als Knecht Gottes.

Das Leben des Propheten zeigt ein Leben im Wandel vom Physischen zum Metaphysischen.

Vielgötterei ist absolut schädlich in den Augen des Islams.

Sklaverei wird nicht abgeschafft.

Er reformierte die Lage der Frau.

Im Vergleich zur Lage der Frau bei Aristoteles ist das Frauenbild im Koran progressiv. (vor 1400 Jahren) und ist mit dem heutigen Frauenbild nicht vergleichbar.

Die irdische Seite des Lebens wird im Islam integriert, ins Metaphysische übertragen.

Friedrich Hebbel:

„Ihr Griechen seid ein kluges Volk, Ihr lasst die Anderen alle spinnen und Ihr webt, das gibt ein Netz, wovon kein einziger Faden der Euch selbst gehört, das gibt ein Netz, das doch Euch gehört“

Tendenz zur Erklärung)

Tendenz zur Systematisierung)

Tendenz, alles auf das letzte Prinzip zu reduzieren
Gabe der Definition

) Griechische Philosophie

4.2 Leben und Wirken des Propheten

4.2.1 3 Quellen:

1. Quelle ist der Koran
Sein Leben ist die Verkörperung des Islams
2. Hadithen – seine Aussprüche
3. Seine traditionelle Biographie (wird SYRA od. SIRA genannt)
Ibn Ishaq)
Ibn Hisham I seine Schüler
Übersetzung (ins Deutsche) von Gernot Rotter

In den Stammesverbindung wird man kaum als Individuum gesehen.

4.2.2 Kurzer Lebenslauf

570 kommt Mohammed im Stamm QURAISH (reicher Stamm) in der Sippe HASHIM (seine Sippe war arm) zur Welt.

Der Vater stirbt bei seiner Geburt und seine Mutter stirbt als er 6 Jahre alt ist. Er wird einer Milchmutter übergeben, die ihn in die Wüste mitnimmt.

Er wächst in der Wüste auf ---> Analphabet.

Für seine Inspirationen und Eingebungen war dies nach Ansicht des Islam notwendig – das Gefäß war rein.

Er lebte nach dem Tod der Mutter 2 Jahre bei seinem Großvater – bis zu dessen Tod.

Dann kam er zu seinem Onkel, der aber viele Kinder hatte. Er musste als Hirte arbeiten (war zu seiner Zeit Beruf für Frauen!) und führte Karawanen nach Syrien unter Weisung seines Volkes.

Er lernte eine reiche Kaufmannsfrau kennen, KHADIGA – sie bat ihn um die Heirat (war gegen die Sitten), sie war 16 Jahre älter als er, Mohammed war bei seiner Heirat 25 Jahre – es wurde eine glückliche Ehe.

Khadiga führte die Geschäfte, in die Mohammed nicht einzugreifen suchte.

Er hat nach ihrem Tod (25 Jahre) später wieder geheiratet.

Sie hatten 7 Kinder, aber nur die Tochter Fatima überlebte.

Vater des Propheten

Abdullah – Amina

I

Mohammed – Kadiga

I

Fatima – Ali

I

Hasan und Hussain

(Partei Shia)

6. VO 13.11.2002

4.2.3 Berufung:

Der Prophet führt ein glückliches Leben im Wohlstand, ist verheiratet und hat Kinder. Seine Gattin führt die Geschäfte. Er hat Zeit sich um seine philosophischen Gedanken zu machen und er ist vertraut mit dem Weltbild der Christen und Juden. Im Vergleich bemerkt er die Armut im Bezug auf Weltanschauung im arabischen Raum.

Er zieht sich in eine Höhle in der Nähe von Mekka zurück, im Monat Ramadan. Eine kontemplative, rückbesinnliche Zeit beginnt.

Stellt Überlegungen über Gott und die Welt an.

Philosophische, religiöses, spirituelles Bewusstsein entwickelt sich in der Folge.

1. Es gibt nur einen Gott
2. Der Mensch ist für sein Tun und Handeln als Individuum selbst verantwortlich

Dieses beiden Punkte waren Ausgangspunkte seiner Überlegungen.

Er überlegt sich, warum die Araber keine Heiligen Schriften oder kein Heiliges Buch hatten.

Er wollte nichts Neues für sein Volk, er wollte sie nur zum Glauben des Vaters Abraham zurückführen.

Er wollte sie läutern, um sie für das Endgericht vorzubereiten. Je älter er wurde, um so drängender wurden diese Probleme für ihn.

Als 40-Jähriger hatte er Visionen in einer Höhle.

- Der Auftrag war, die Menschen zu missionieren. Er wurde von Selbstzweifel verfolgt. Seine Frau war die erste Anhängerin, als er ihr von seinen Visionen erzählte.

Sure 96 /chronologisch Sure 1

- Gott als Schöpfer, der Mensch ist sein Geschöpf.
- Transzendenz zwischen Gott und Mensch.
- Mensch wird ausgezeichnet durch das Lesen lehren, wird von Gott belehrt,
- Schreiben unterscheidet Mensch und Tier.
- Gott lehrte den Menschen, was er nicht wusste, schreiben, lesen etc.

Grundsteine der Anthropologie und Theologie im Islam.

Widerstand der Bewohner von Mekka. Spott und Verachtung schlug ihm entgegen. Er forderte die Freilassung der Sklaven. Bessere Behandlung der Witwen und Waisen sowie der Frauen.

Diese Wünsche wurden als soziale und wirtschaftliche Drohung von der Gesellschaft aufgefasst.

Anhänger unter den Sklaven und Unterprivilegierten.

- Absage an die Vielgötterei. Warnung vor der Zügellosigkeit im sexuellen Bereich.
- Verbot der Tötung neugeborener Mädchen
- Unterstützung der Armen und Unterdrückten
- Freikauf von Gefangenen

Der Widerstand gegen ihn nahm zu. Der ganze Stamm war gegen ihn, seine Sippe aber unterstützte ihn.

Sein Leben war gespalten zwischen tiefem Hass und anhänglicher Liebe.

Er schickte seine Anhänger nach Abessinien (Äthiopien)

Er wollte von seinen Forderungen nicht abgehen. Das Volk wollte Wunder von ihm. Er sagte, nur Gott könne Wunder wirken, der Prophet befinde sich zwar unter der Gnade Gottes, er könne aber keine Wunder vollbringen.

Wunder seien nicht nötig, der Mensch soll seinen Verstand benutzen. Er wollte den Verstand durch Beobachtung und Aufmerksamkeit schärfen. Es gibt nur einen Gott und alles was er geschaffen hat, ist ein Wunder.

Der Koran ist kein schulphilosophisches Werk. Der Koran selbst ist ein Wunder. Er erweckt Aufmerksamkeit. Er versuchte die Menschen durch Predigten zum Nachdenken zu veranlassen.

Sure 88 / Vers 17

Du bist nur ein Warner, Du kannst sie nicht zum Glauben zwingen. Er hat nur den Auftrag den Menschen zum Nachdenken anzuregen und den Menschen wachzurütteln.

Fromm: das größte Problem unserer Zeit ist die Gleichgültigkeit

Die Propheten waren Vorbilder – sie lebten das, was sie lehrten. Die Botschaft kommt von Gott – und soll nicht hinterfragt werden.

Die Philosophen waren große Persönlichkeiten. Die Aussagen sind Produkte der Reflexionen und Ergebnisse von Denkprozessen des Philosophen. Ihnen kann widersprochen werden. Es geht nach der eigenen, ursprünglichen Natur des Menschen.

Im Islam zieht sich der Prophet vom Zentrum zurück. Nur Gott steht im Mittelpunkt des Glaubens. Bei den Gläubigen steht Prophetie viel höher als die Philosophie.

Die Widerstände der Bewohner Mekkas (23 Jahre) bringt neue Gebote des Propheten, als Antwort hervor.

Die Lage in Mekka wird schwieriger – man denkt an Auswanderung – nach Medina, das 300km von Mekka entfernt ist.

In Medina gibt es Spannungen zwischen den Stämmen, sie laden den Propheten als Vermittler ein.

Flucht von Mekka nach Medina.

Die Juden hatten in Medina und um Medina herum Konklaven. Mohammed hat in Medina große Probleme mit den Juden. Sie hatten Glaubensdifferenzen und waren wirtschaftliche Verbündete der Bewohner Mekkas. Probleme in der Praxis.

(Die Zeiten haben sich in 1400 Jahren geändert, doch das Wesen des Menschen war kaum einer Veränderung unterworfen.)

Die Juden haben eine historische Religion – sie haben eine Religion.

Bei der Begegnung mit Mohammed ist dieser dabei, eine Religion zu formen.

Mohammed ist interessiert an der Einheit Gottes.

An der Auferstehung und der Verantwortung des Menschen gegenüber Gott (letztes Gericht).

Glaube an die Prophetie (von Abraham bis Jesus)

Der Islam glaubt an die ursprünglichen Schriften des Christentums und des Judentums. Geht aber davon aus, dass diese im Laufe der Zeit durch Auslegung verändert wurden.

Die Offenbarungen sind direkte Willensäußerungen Gottes. Die Auslegungen jedoch sind dem Druck der Zeit unterworfen.

Jede Idee, jede Offenbarung läuft mit der Zeit von der ursprünglichen Form weg, durch den Druck der Zeit. Das heißt, sie muss zu ihren Ursprüngen zurückgeführt werden.

Ta'will – Lehre, Offenbarung.

Die in ihre ursprüngliche Form zurückgeführt wird – dies ist keine Regression, es geht um eine hermeneutische Auslegung.

Wie wurde die Lehre von ihrem Stifter erfahren. Ich möchte mich im Geiste in den Zustand des Gründers versetzen, um die Offenbarung in ihrer Ursprünglichkeit zu erfassen.

Mohammed vertritt die Ansicht, dass die anderen Lehren (Christentum, Judentum) die ursprüngliche Lehre zurückließen und den diversen Auslegungen folgten.

Die Entwicklung des Bewusstseins vom Objekt zum Subjekt – die Auswanderung nach Medina wird heute so interpretiert.

Er entscheidet seine Stammesverbindung zu transzendieren – Ziel ist die große Bindung der Erkenntnis und des Glaubens. (Abwendung von der Blutsverwandtschaft).

Die Wende zum bestimmenden Sein. Ab diesem Zeitpunkt ändert er die Gebetsrichtung (nicht mehr nach Jerusalem)

Kabaa – Heiligtum von Abraham und seinem Sohn Isaak erbaut. (Zentrum wird diese – weltanschaulich)

Staatsmann und Politiker – tritt in Medina auf.

Mit Mohammed war eine Gruppe mitgezogen (diese Gruppe nennt man MUHAGERUN) ihnen wurden von Menschen geholfen.

Ansar (neue Verbündete). Mohammed ging es darum eine gemeinsames Leben, im guten Einvernehmen zu sichern.

623 Erste Gemeindeordnung von Medina.

Die offenbaren Suren jener Zeit beschäftigen sich mit dem sozialen Zusammenlebens der Menschen

Gründung eines Staates, einer Gemeinde

5 DIE HISTORISCH-GEISTIGE ENTWICKLUNG DES ISLAMIS

5.1 Die historische Entwicklung

1. Die Zeit des Propheten: Arabien, Mekka, Medina von 570 – 632 n.Chr.

Der Prophet des Islam: Muhammad, geb. 570 in Mekka;
erste Offenbarung 619:

Hijra = Auswanderung von Mekka nach Medina 622,

der Beginn der muslimischen Zeitrechnung; gest. 632 in Medina.

2. Die Frage nach dem rechten Kalifen; die Ansätze der Entstehung der politisch-religiösen Gruppierungen:

Die vier großen Kalifen = Nachfolger:

Zentrum Medina und Kufa; von 632 – 661

1. Abu-Bakr, 632 – 634; Erweiterung der islamischen Gebiete (Irak)
2. Omar 634 – 644; Erweiterung der islamischen Gebiete (Iran, Ägypten, Syrien)
3. Othman 644 – 656; (zu seiner Zeit die endgültige Redaktion des Korans)
4. Ali 656 – 661 (Schwiegersohn des Propheten) – Schlacht von Siffin und Mu'awiya und die Entstehung der Partei Shi'a und andere Parteien.

3. Strukturänderung in der Leitung der „Umma = der islamischen Gemeinde“ : Beginn der Herrschaft im Geiste der vorislamisch-alarabischen Herrentums der Omayyaden mit Zentrum Damaskus von 661 – 750)

- 3a) Mu'awiya (Syrien, Damaskus)
 - Yazid; (680, Schlacht von Kerbela mit Hussain, dem Enkel des Propheten: 10. Muharram, der Todestag Hussains, ist bis heute ein Passionstag bei den Shiiten)
 - Eroberung von Byzanz; Südspanien; Transocanien; Send, 711)
 -
- 3b) das spanisch-omayyadische Reich, bis 1031; Abdur-Rahmann III.; Zentrum Cordoba

4. Abbasiden Dynastie mit Zentrum Bagdad 750 – 1258; Persische Einflüsse im Kalifat und der Versuch der Wiederbelebung des *islamischen* Reiches.

Mansur – Gründer Bagdads; Harun.ar Rashid (gest. 809) (die Geschichten von 1001 Nacht im Arabischen geht auf seine Zeit zurück.

Ma'mum (gest. 833).

Unter Ma'mum beginnt die Zeit der Übersetzungen griechischer, naturwissenschaftlich-philosophischer Werke, besonders die Werke von Galan und Aristoteles, die einen ungeahnten Einfluss auf die Entwicklung der islamischen Wissenschaften ausüben und später wiederum durch Vermittlung der muslimischen Philosophen und Ärzte in bereicherter Form dem Westen zugänglich gemacht werden.

5. Der Beginn des Zerfalls des islamischen Reiches:

ab 10. Jhd. machten sich in den Randstaaten die Fürsten selbständig und ließen sich nur noch offiziell vom Kalifen mit ihrem Gebiet belehnen

932 die persischen shiitischen Buyiden;

969 die shiitischen Fatimiden in Ägypten machten sich selbständig

- 1026 Ghaznawiden machen Lahore zur Hauptstadt...
- 1055 übernimmt der Selschuke Togrilbek die Vormundschaft über den schwachen Abbasidenkalifen. Damit ist die Grundlage für eines der wichtigsten Staatengebilde im Nahen Osten gegeben: Das selschukische Reich, das in Persien eine neue große Periode der Kunst herbeiführt und dann den Weg nach Anatolien öffnet. Dort bildet sich das Reich der Rümselschuken...
- 1071

6. Mongolensturm und das mongolische Reich

- 1258 vernichtet der Mongolensturm das Abbasidenreich....

5.2 Geistig-wissenschaftliche Entwicklung

Jede Religion besteht aus

1. Offenbarung
2. Die Auslegung der Offenbarung

5.2.1 Ad 1) → Die Quellen der islamischen Geisteswissenschaften

- a) **Koran:**
Der Koran besteht aus 114 Abschnitten (Suren), ca. 6666 Zeichen oder Versen (Ayat)
Die Offenbarung des Korans an den Propheten hat 23 Jahre gedauert und seine endgültige Redaktion fiel in die Zeit Ohtmans, des 3. Kalifen.
- b) **Sunna,**
die gesamte Tradition des Propheten
- c) **Hadith,**
die Überlieferung der Worte und der Aussprüche des Propheten
- d) **Nahgul-balagha,**
eine Sammlung von den ethischen Briefen und Ermahnungen Alis

5.2.2 Ad 2) → Die Auslegung der Offenbarung

- a) ausgehend von der Lehre und Methode der Offenbarung und beeinflusst von der Berührung mit anderen Religionen, wie dem Christentum in Syrien und dem persischen Mazdaismus...,
- b) und begeistert von der Rezeption des griechischen Bildungsgutes, entstanden sehr früh vier Rechtsschulen und drei geistige Disziplinen als Auslegungsformen für die Offenbarung.

5.3 Vier Rechtsschulen: die Pflichtenlehre (fiqh)

1. Hanafitische Rechtsschule in Kufa, gegründet von Abu Hanifa (gest. 767), er gibt der Spekulation (Quias und Ra'y) Raum
2. Malik (gest. 795) in Medina, strenger Traditionalist
3. Shafi'i (gest. 820); der erste Schritt zur Systematisierung der Pflichtenlehre
4. Ahmad ibn Hanbal (gest. 855), streng an das Wort von Koran und Tradition gebunden

5.4 Drei geistige Disziplinen:

- Kalam = Theologie;
- Falsafa) Philosophie;
- Tasawwuf = Sufismus, die islamische Mystik

1. Kalam und die Glaubenslehre

- a) die Mu'taziliten, die Rationalisten des Islam: die vernunftmäßige Auslegung der Offenbarung (Koran ist in der Zeit geschaffen und hat der Vernunft der Menschen zu entsprechen, Einheit Gottes und die Gerechtigkeit Gottes und die Freiheit des menschlichen Willens sind Grundlage ihrer ethischen Lehren
- b) die Ash'ariten, für sie steht Offenbarung über der Vernunft, aber die Vernunft hat bei ihnen eine höhere Stellung als bei den Traditionalisten, sie nehmen eine mittlere Position ein.

2. Philosophie:

Im Osten und im Westen der islamischen Welt versuchen die großen Philosophen (beeinflusst von Aristoteles und Platon...), mit Hilfe der philosophischen Spekulation und Argumentation die Prophetie zu begründen und dadurch Religion und Philosophie zu versöhnen und Offenbarung und Vernunft zu harmonisieren.

- Philosophie des Ostens: Al-Kindi, Farabi, Ibn Sina (Avicenna), Ibn Miskawayh....
- Philosophie des Westens: Ibn Bagga, Ibn Tufail, Ibn Roschd (Averroes)
Sie sind die islamischen Aristoteliker
- Suhrawardi, gest. 1195, gründet eine neue philosophische Schule und wendet den Kurs von Aristoteles zu Platon um.
-

3. Sufismus

= islamische Mystik schenkt der Intuition und der unmittelbaren Erkenntnis Gottes mehr Vertrauen als den philosophischen Spekulationen und der theologischen Haarspalterei und ist „der Versuch das individuelle Heil durch die Erreichung des wahren *tauhid* zu erreichen“

Mohammed wurde vom Objekt zum Subjekt – vor der Flucht nach Medina. Er ist selbstbestimmend (Bewußtseinsentwicklung) Decartes und Kant betonen dies.

5.5 Die Bedeutung des Propheten im Islam für den Muslimen.

Fritz Schuon: „Den Islam verstehen“. O.W.Barth, 1991

S.H.Nasr: „Ideal und Wirklichkeit des Islam, Diderichs, Vlg, 1993

Für den Abendländer stellen Christus und Buddha die Vollkommenheit dar. Mohammed hingegen präsentiert sich für den Abendländer, außerhalb seiner Tradition kaum als sehr überzeugend.

Mohammed ist Gesetzgeber für diese Welt. Christus und Buddha sind Wegweiser für ein geistiges Leben.

Die Lehre von Mohammed verbirgt sich unter einer „menschlichen bzw. irdischen Hülle“, denn er ist mit den anderen semitischen Kindern, David, Abraham, Moses, Salomon verwandt.

Es gibt nicht nur die Kinder, die ausschließlich die andere Welt verkünden, sondern auch solche deren Lehre kämpferisch und aufbauend ist.

Harmonie zwischen Irdischem und Metaphysischem ist sehr schwierig.

- Mohammed war Hirte, Händler, Gesetzgeber, Weiser, Vater, Witwer, Ehemann mehrere Frauen.
- Er lernte alle Schwierigkeiten des menschlichen Lebens kennen, aber bei all diesen Aktivitäten blieb sein Herz voll Geruhsamkeit, er ruhte im göttlichen Frieden.
- Der Prophet war von keinem politischen und weltlichen Gedanken getrieben.
- Er war von Natur aus ein kontemplativer Mensch. Er verbrachte immer wieder lange Zeit in einer Höhle in Einsamkeit und Kontemplation zu.
- Er erstrebte nicht eine hervorragende Stellung in der mekkanischen Gesellschaft.
- Die Last der Prophetie störte ihn am Anfang sehr, sie ängstigte ihn.
- Der Prophet ist ein Mensch, allerdings wie ein Edelstein unter Kieselsteinen.
- Er ist ein menschliches Gleichgewicht, das in der göttlichen Wahrheit erloschen ist.

Fona = Entwerdung in Gott - mohammedanische Armut. Gleichgewicht zwischen zwei Extremen.

Es vollzieht sich Harmonie, Ausgewogenheit und Gelassenheit zwischen aller im Menschen vorhandenen Bestrebungen, - wirtschaftliche, sinnliche, gesellschaftliche und politische Bestrebungen.

Diese Ausgewogenheit kann erst erreicht werden, wenn dies alles transzendiert ist. Er verkörpert die Integration dieser Tendenzen und Kräfte, mit dem Ziel eine Grundlage zu schaffen, die auf natürliche Weise zur Kontemplation führt. Ein Zentrum im alltäglichen Leben schaffen für Harmonie und Integrität in einer Mitte.

6 SPIRITUALITÄT DES ISLAM

Nicht Weltverzicht sondern die Transzendierung der Welt, durch ihre Integration auf eine Mitte und die Schaffung einer Harmonie, die die Basis für die Suche nach der Wahrheit ist.

Prototyp: Der menschlichen Vollkommenheit und gleichzeitig der Führer zu ihrer Verwirklichung.

Sure 33, Vers 21.:

Ihr habt im Gesandten Gottes ein schönes Vorbild etc....

- 1. Koran**
- 2. Sunna**

6.1 KORAN –

kommt von QURAN – Qara – lesen, rezitieren, vortragen.

1. Sure beginnt mit: Lies, trage vor

Die äußere Form ist von Anfang so wie wir sie heute kennen.

In Mekka gab es 17-18 Leute, die schreiben konnten.

Mohammed kaufte den Sklaven Zaid Ibn Thabit, dieser konnte schreiben, wurde vom Propheten als Sohn adoptiert.

Er schrieb die Offenbarungen des Mohammed nieder.

Zumeist orale Weitergabe bis zum 3. Khalifen Othman.

Er führte alle Traditionen zusammen und brachte eine Einheitsübersetzung heraus.

Das Andere wurde verbrannt.

Es gibt eine Eröffnungssure.

114 Suren

Jede Sure beginnt mit dem gleichen Vers bis auf die 9 Suren. Ist nicht chronologisch geordnet, sondern nach der Länge der Suren geordnet. Im Dialekt geschrieben, den alle arabischen Stämme lesen konnten.

6.1.1 Inhalt des Koran

Die Themen des Koran sind gemeinsame Themen von Religion und Philosophie.

- Schöpfung
- Organisation des Gesellschaftslebens
- Er vertritt Meinung zu all diesen Themen.

Es ist Aufgabe der geistigen Disziplin sich mit all diesen Themen, aus der Sicht des Korans, auseinander zu setzen.

Die Aussagen des Koran bewirken eine

1. Theodizee
2. Anthropologie
3. Eschatologie
4. Naturphilosophie

Theodizee [die; griechisch],¹

von Leibniz geprägter Begriff, Versuch einer „Rechtfertigung Gottes“ angesichts des physischen Übels, des moralischen Bösen und des Leidens in der Welt, als Problem in fast allen Religionen anzutreffen

Eschatologie [esça-; griechisch], die Lehre von den „letzten Dingen“,

d. h. für den Einzelnen: Tod, Auferstehung von den Toten und Gericht, für die Gesamtheit: Weltende und Kommen des Reiches Gottes.

Eschatologische Erwartungen finden sich außer im Christentum, Judentum und Islam auch im Parsismus und in anderen Religionen.

anthropozentrisch [griechisch],

Auffassung, nach der der Mensch Mittelpunkt der Welt ist, und weiterhin, dass auch die Welt selbst nur auf den Menschen zu beziehen sei.

1. Theodizee: Rechtfertigung Gottes

- Gott ist gerecht
- Gott ist allmächtig
- Gott ist gütig
- Gott ist allwissend

- Gott ist lebendig,
- ist ein persönliches Wesen,
- auf sich selbst gestellt,
- existent,
- ewig,
- allmächtig, einziger, warmherzig, allwissend,
- Schöpfer des Himmels und der Erde,
- sein Wille ist kreativ,
- Gott ist transzendent, unendlich, ewig, fern,
- trotzdem ist er den Menschen näher als seine Halsschlagader.
- Transzendent und Immanenzausgleich.
- Gott der Gerechtigkeit der von Menschen Rechenschaft fordert.

2. Anthropologie

- Leib und Seele des Menschen sind unmittelbar von Gott geschaffen.
- Ungehorsamkeit von Adam und Eva geht nicht weiter an die Nachkommen – keine Erbsünde.
- Jeder Mensch ist geschaffen, Gott zu loben, ihm zu huldigen und ihm zu dienen.

¹ Bertelemann Lexikon 2002

Intelligenz

- Die höchste Funktion der Intelligenz ist die Erkenntnis Gottes
- Das Gleiche liebt das Gleiche
- Die Vernunft des Menschen ist das Gottähnlichste im Menschen. Durch sie erkennt der Mensch Gott.

Gott stellte den Menschen ins Zentrum des Universums.

Der Mensch ist Khalif (Stellvertreter) Gottes auf Erden (homo islamicus)

Muslim = ein dem Willen Gottes ergebener Mensch

Besondere Kennzeichen des Menschen aus der Sicht des Koran.

- Die totale Herrschaft Gottes über die Toten und das Handeln des Menschen – danach lebt der Muslim.
- Stets ist der Mensch unter dem wachsamen Auge Gottes. So gesehen ist die muslimische Gesellschaft eine theozentrische Gesellschaft. Gott selbst ist das Zentrum des menschlichen Lebens, nicht der Prophet Mohammed.

3. Eschatologie.

Der Mensch befindet sich auf dieser Welt auf einer Durchreise;

Mensch ist selbst Brücke und Reisender.

Sein Bestimmungsort ist nicht das Diesseits, sondern das Jenseits.

Kant meint, Glückseligkeit sei nur im Jenseits zu erreichen.

Tod liegt in Gottes Hand und wird unerbittlich zur festgelegten Stunde eintreten. Der Leib wird zerstört, der eines Tages wieder zum Leben erweckt wird, um die Wonnen des Paradieses zu genießen bzw. die Qualen der Hölle zu erleiden.

Glaube an die leibliche Auferstehung.

4. Naturphilosophie

Natur ist aus dieser Sicht finalistisch, ist mit Weisheit geschaffen. Es gibt ein einheitliches Gesetz in der Natur, das allerdings dem Willen Gottes völlige Freiheit für Eingriffe lässt. Gott ist Zentrum der Schöpfung, auf der Erde ist der Mensch Zentrum.

5. Anthropozentrisch

- Alles im Dienste des Menschen – der Mensch ist im Dienste Gottes.
- Abraham bis Mohammed – prophetischer Zyklus. Das Ziel ist den Zustand zu erreichen, wo jeder Mensch ein Muslim ist.
- In diesem Zustand ist jeglicher, menschlicher Wille kreativ. Seine Wünsche, seine Taten, sein Wille sind einheitlich geworden.

8. VO 27.11.2002

6.2 SUNNA:

Das Beispiel des Propheten für die Muslime.

Sunna, Hadith – neben dem Koran Quellen über das Leben des Propheten.

Das Beispiel des Propheten,

- seine Lebensgewohnheiten,
- seine Worte,
- sein gesamtes Tun und Lassen wurde für die Muslime zur Richtschnur.

Die Lebenspraxis heißt SUNNA ----> Gewohnheit, Lebenspraxis.

Gewohnheit braucht Tradition – Sunna.

***Sunna** [die; arabisch, „Gewohnheit“ (des Propheten)],²
Aussprüche und Berichte über beispielhaftes Verhalten Mohammeds, die in
Traditionssammlungen vorliegen und neben dem Koran als autoritative
Glaubensurkunden gelten.*

***Koran** [der; arabisch, „Vortrag, Lesung“],
das heilige Buch des Islam, eine Zusammenstellung der Offenbarungen Mohammeds
in 114 Abschnitten (Suren), die nach der Länge geordnet sind; die längsten stehen
voran.
Die einzelnen Kapitel wurden um 650 unter dem Kalifen Othman zusammengefasst.
Ob er von Allah erschaffen wurde oder unerschaffen seit Ewigkeit existiert, ist eine
dogmatische Streitfrage zwischen der Orthodoxie und bestimmten Sekten.*

Die Wichtigkeit der Sunna neben dem Koran kommt ursprünglich - das der bedeutende Rechtsgelehrte ASCH-SHAFAEI (+820) – versuchte die Grundlagen theoretisch festzulegen – stellte die Sunna dem Koran als zweite Rechtsquelle bei.

Gewohnheiten wurden ursprünglich mündlich überliefert (von engsten Freunden und Frauen des Propheten) – danach wurden sie zu Texten und Büchern.

Eine einzelne aus dem Leben des Propheten überlieferte Geschichte nennt man eine hadith = Geschichte, Erzählung.

In der Folgezeit hat das Wort „hadith“ die spezielle Bedeutung ----> Erzählung aus dem Leben des Propheten Mohammed.

Eine Hadith hat zwei Teile:

1. Text – matn
2. Überliefererkette – isnad sanad

Diese Überliefererkette wird zurückgeführt bis zum letzten Menschen der dem Propheten nahe stand.

Hadithen in der sunnitischen Welt in 6 Bücher gesammelt und wurden als authentisch erklärt.

Wichtige Sammler der Hadithen für die Sunniten sind

Buchari
Muslim

Für die Schiiten sammelten die Hadithen (4 Bücher)

² Großes Bertelsmann Lexikon 2002

Kulaini
Usul – al –Kafi

In den Schiitenüberlieferungen sind auch Erzählungen der Imame (legen das Wort des Propheten aus) enthalten.

Hadith gehen von Mystik bis zu den Tischsitten.

5 Säulen des Islam

- Bekenntnis zu Gott – es gibt keinen Gott außer Allah und Mohammed ist sein Prophet
- Gebet (5x/Tag)
- Zakat – Armensteuer
- Fasten im Monat Ramadan
- Haddsch

Was bedeutet IMAN = Glaube

dass Du an Allah glaubst, an seine Engel, an seine Bücher, an den jüngsten Tag, das du an die Bestimmung glaubst im Guten und im Bösen = FIQH (Pflichtenlehre).

Daraus entstehen vier Rechtsschulen im Islam:

1. Abu Hanifa – Kufa(Irak) – Raum für eigene Meinung und Ansicht gegeben.
2. Malik in Medina – streng an den Koran gebunden
3. Shafi'i – der erste Schritt zur Systematisierung der Pflichtenlehre
4. Ahmad ibn Hanbal – sehr streng an das Wort des Koran und die Tradition gebunden.

Heute hat die Hanafitische Rechtsschule die meisten Anhänger – vor allem in der Türkei.

6.3 Das Bild des Menschen im Koran:

Der Mensch hat ein sehr hohen Platz, ohne ins Detail zu gehen.

Das Wort Mensch = INSAN, (65x) und Leute = NAS (200x) direkt angesprochen.

In manchen Stellen wird vom Ursprung des Menschen gesprochen.

Sure 95, Vers 4 + 5

Die Idee des Menschen ist die vollkommene Form – im Geiste Gottes

Die materielle Form kann nie so vollkommen sein wie die Form, die im Geist Gottes existiert.

Wir haben den Menschen aus einem Klumpen Lehm erschaffen etc.

Sure 23, Vers 12 bis 14

Sure 17, Vers 72

Sure 41, Vers 53

Sure 2, Vers 30 – 39 – Sure über Erschaffung Adams, Adam ist Vermittler Gottes, hatte Wissen, wer nicht an Adam glaubt, ist ungläubig

Platon = Erkenntnis, Wiedererinnerung, Anamnese

Aristoteles = Erkenntnis beruht auf Erfahrung

Adam als das Instrument wodurch Gott sein Wissen den Engel präsentiert.

Iblis – satan – verweigerte die Anerkennung Adams.

Theozentrismus schließt Humanismus nicht aus. Die Würde des Menschen muss gewahrt werden, dann ist man in der Lage, sich dem Willen Gottes zu unterwerfen. Es gibt keine Erbsünde im Islam.

Gott existiert in jedem Menschen oder Geschöpf. Der Koran spricht über Frauen und Männer in Gleichheit – Sure 3, Vers 193

Nähe zu Gott ist Frömmigkeit, ist in nächster Nähe Gottes etabliert.

5 Propheten:

Adam, Abraham, Moses, Jesus, Mohammed

Tauba = Zuwendung beidseitig .

Von Gott zum Menschen und umgekehrt. Reue ist Voraussetzung für tauba.

Beichte gibt es im Islam nicht.

9. VO 04.12.2002

<p>7 WARUM UND WIE IST PHILOSOPHIE IM ISLAMISCHEN KULTURBODEN ENTSTANDEN:</p>
--

Warum wurde mit solcher Begeisterung griechische Philosophie übersetzt und integriert?

Warum entstand Philosophie im Islam?

Politisch religiöse Entwicklung des Islams:

Man spricht der islamischen Philosophie Originalität ab.

Wechselbeziehungen zwischen Dialektik und Angebot.

Entwicklung des Islams nach dem Tod des Propheten.

Die Entstehung der SHIA und der SUNNA.

Die Religionen in Persien vor dem Islam:

Manichaismus entstand vor dem Islam im Iran.

Synkretische Religionsvereinigung.

217 n. Chr. im südlichen Babylon geboren, während der Sasaniden Dynastie.
Mischung zwischen Christentum, Judentum und eine Mischung mit religiösen Vorstellungen des Irans.
Dualismus: Licht / Dunkel

3 Zeiten: Zeit des Anfangs
Zeit der Vermischung
Dritte Zeit, in der der Anfang wieder hergestellt wird.

Licht: Herrscht der Vater des Lichts / Mutter des Leben
Dunkelheit: Herrscht der Teufel ACHRIMAN

Der Mensch entstand unmittelbar aus dem Vater des Lichts:
Seine ersten 5 Schöpfungen waren:
Luft, Wind, Feuer, Wasser, Licht. – sind die Schöpfungen des Menschen.

450 – 528 v. Chr. im Iran gelebt: MAZDAK
➤ Gesellschaftsformer, Religionsgründer
➤ Es ging ihm um gerechte Verteilung der Güter, aber auch der Frauen.

480 – 531 v. Chr. KAVAD Herrscher
➤ Mazdak war eine einflussreiche Persönlichkeit an seinem Hof. Anhänger des Zarathurismus.
Lehre des Mazdak – zwei Teile
1. Verbesserung der Lebensumstände der unteren Kasten
2. Führen ein asketisches Leben
GNOSIS ist ein wichtiger Teil der Lehre des Mazdak.

Gnosis ist ein Haupt-und gemeinsames Element vieler Religionen. Im Islam ist die Gnosis auch aufgrund der Lehren des Mazdak beeinflusst.

Der Prophet verließ seine Gemeinde in einem Zustand der Harmonie und Gelassenheit zwischem inneren und äußeren Leben.
Jedes Werk wird im Namen Gottes vollendet und ausgeführt. Jeder Mensch steht unmittelbar vor Gott.

Die Nachfolge des Propheten war eine wichtige Frage.
Eine kleine Gruppe sammelt sich um ALI, dem Schwiegersohn des Propheten ---->
SCHIITEN.

7.1 Der Islam nach den Propheten

1. SUNNA (Khalifat) (Vertretung des Propheten)
2. SHIA (Imamat) (Jemand der vorsteht)

Die Sunniten, eine größere Gruppe wählten Omar als Nachfolger.

Die Schiiten glaubten dass der Nachfolger, auch der Nachfolger seines spirituellen Wissens ist.

➤ Philosophische Eigenschaften haben.

Der Unterschied ist nicht nur politisch, sondern auch ein mystischer und religiöser.

Die SHIA sah in der Nachfolge eine spirituelle Funktion.

Die beiden unterschiedlichen Interpretationen der einen Religion, die trotzdem innerhalb der Othodoxie des Islam bleiben und die Rituale und Gebräuche teilen.

Die SUNNA sah den Nachfolger eher als Sachverwalter (Sunniten)

Wichtig ist die politische Theorie: - die Sunniten akzeptieren die 4 rechtgeleiteten Khalifen.

Der Islam entwickelt sich anders bei den OMAJADEN. Das Omajadische Khalifat wurde in ein arabisches Königreich umgewandelt. Militärisch und verwaltungstechnisch straff geführtes Königreich.

Aus diesem Grund erkannten die Sunniten nur die ersten 4 Khalifen als Rechtsgeleitet an.

Während der Omajadenzeit sprechen die religiösen Sunniten von einer Zeit des Niedergangs.

Bei den Schiiten:

Gab es Imamen, die das Gesetz pflegten und als Richter fungierten. Khalif Ali als Vorbild der Schiiten.

Die Nachfolge des Propheten liegt ausschließlich bei der Familie des Propheten. Sie sind der Kanal durch den die Segenskraft der Offenbarung die Shia bereichert.

Sunniten,³

Anhänger der Sunna, zu ihnen gehören die meisten Moslems (ca. 90%). Im Gegensatz zu den Schiiten erkennen sie die ersten vier Kalifen als rechtmäßige Nachfolger Mohammeds an.

Schiiten [arabisch schia, „Partei“ (des Ali)],

islamische Gläubige, zweite Hauptglaubensrichtung des Islams, die im Gegensatz zu den Sunniten nur Ali (4. Kalif, 656–661), den Neffen und Schwiegersohn Mohammeds, sowie dessen leibliche Nachkommen aus der Ehe mit der Prophetentochter Fatima als Imam, d. h. als rechtmäßigen Nachfolger und Leiter der Gesamtgemeinde anerkennen. 3 schiitische Hauptrichtungen, die entweder fünf (Zaiditen in Jemen) oder sieben (Ismailiten in Iran und Indien) oder zwölf (Imamiten in Syrien) als „sichtbare“ Imame bzw. den noch verborgenen Mahdi anerkennen.

Die heute Schiiten (etwa 10% aller Moslems) leben vor allem in Iran und Irak, Syrien und Pakistan.

Eine radikal schiitische Partei und paramilitärische Organisation islamischer Fundamentalisten, die z. B. die Zerstörung des Staates Israel fordert, ist die Hizbollah (arabisch, „Partei Gottes“).

³ Bertelsmann Lexikon 2002

SHIA von Ali
SUNNA von Abubak.

Hauptteil der SHIA bildet:

1. 12 Shia (imamiye)
2. 7 Shia (ismailye)
3. 5 Shia (Zaitiye) – hauptsächlich im Jemen

12 Shia -----> dieser Schule gehört der Mehrheit der Iraner an.. Große Gemeinden in Pakistan, Afrika und Indien.

Ultraschiiten sind Sekten.

Ali ist der Imam der Schiiten.

Ihm folgen 12 seiner Kinder – Enkelkinder etc. bis zum letzten Imam“Muhammad Mahti“ – er ist nach Ansicht der Schiiten nicht gestorben, er lebt im Verborgenen und wird wiederkehren, um die Welt zu retten.

Beim Tod des Propheten beschränkte sich der Islam auf den Arabischen Raum, das südliche Syrien und ein Teil des Irak.

Der Sinn eines Imam, die Wahrheit so zu verstehen wie Mohammed sie übermittelt hat. Vorbild der Gemeinde - spirituelle Fähigkeiten, ein Imam soll unschuldig und rein sein. Bei den Schiiten sind seine esoterischen Fähigkeiten wichtiger, als seine äußeren Fähigkeiten. Imam führte die Gemeinde im esoterischen und spirituellen Sinn.

Als Ali nicht zum Khalifen gewählt wurde, wendet er sich der inneren Seite des Islams zu. Entwickelt eine Grammatik des Islams.

➤ Seine Anhänger wurden zu Urahnern der Mystiker, der Theologen des Islams.

Ali hat das Khalifat der 4 Khalifen akzeptiert. Nach seinem Tod kam es zu verschiedenen Schlachten.

Imame waren oft unter Hausarrest oder im Gefängnis in der Omajaden Zeit.

Die Schiiten sind 1/10 der islamischen Weltbevölkerung.

Ihr Beitrag für Mystik ist sehr hoch. Haben sich mit der persischen Kultur auseinander gesetzt, dies war sehr fruchtbar.

Nach dem Tod des ABUBAD

10 Jahre führte OMAR

dann folgte OSMAN ----> schwacher Charakter, stark aus seinen Stamm bezogener Mensch –

Unzufriedenheit in der Gemeinde, er wurde getötet.

Nach seinem Tod weitere Spaltung.

MAFIA Gouverneur von Syrien, Verwandte des OSMAN, war gegen ALI. Krieg zwischen Ali und Mafia. Ali war dabei ihn zu gewinnen. Der Berater von Mafia wandte eine List an, er steckte die Blätter des Koran auf die Lanzen. 2 Schiedsrichter wurden eingesetzt. Mafia wurde 661 n.Chr. durch einen Trick zum Herrscher der Omajaden Dynastie. Ali sollte eine autonome Vernunft im Sinne Kants haben, in dem

er über die Unterschiede zwischen wichtigen und unwichtigen Dingen entscheiden kann.

Die KHARIGITEN verließen Ali, weil er das Urteil akzeptierte und sich vom Khalifat abwandte.

Radikal, mordische Maximalisten – am Rand der islamischen Gemeinde.

Ali wurde im Ramadan von einem Kharigiten getötet, die sich von Ali weggeschoben fühlten.

Die Gruppe der MURGITEN (die alles auf eine andere Instanz zurückführen) rechtfertigten die Handlungen der Omajaden.

KHARIGITEN

Quadariten

Glauben an die Freiheit des menschlichen Seins. Der Mensch ist frei in seinen Handlungen, er ist verantwortlich für seine Taten.

MURGITEN

Gabriten

Glauben an die Vorherbestimmung, das Schicksal. Wir haben es hinzunehmen, es gibt keine Schuld des Menschen.

10. VO 11.12.2002

Nach der Übernahme der Macht durch die Omayyaden, starke Veränderung:

- Größte Eroberungen durch starkes Heer –
- größte Ausdehnung des Reiches (632 – 704 n.Chr.)
- bringt große Probleme, da Verschiedene Völker, Sprachen, Religionen vorhanden.

Eroberte Völker sollten Arabisch lernen, besonders die Wissenschaftssprache, Suren sind alle arabisch aufzusagen. Handel und Verkehr zwischen den Ländern neben Medina neue geistige Zentren (z.B. Damaskus), die reiche Bautätigkeit entwickeln. Diskrepanz zwischen Regierung und Religion (Koran) führt zu Diskussionen und Auseinandersetzungen. Muslime, die nicht Araber waren, werden diskriminiert ----> Aufstand. Kofar und Baswi-Schulzentren.

Omajjaden,⁴

die erste Kalifen-Dynastie, 661–750 in Damaskus .

Um die Ermordung Othmans zu rächen, zog Moawija I. (661– 680) gegen den (4.) Kalifen Ali zu Feld, ließ sich zum Kalifen ausrufen und begründete damit die Dynastie der Omajjaden, die das Islamische Reich nach Nordafrika, Turkistan, Pandschab und Spanien ausbreitete.

Um 740 begannen in Khorasan Aufstände, die 750 zum Sturz der Omajjaden durch die Abbasiden führten.

Daraufhin bildeten die Omajjaden 756–1031 in Spanien ein Emirats (seit 929 Kalifat), das Höhepunkt der arabischen Macht und Kultur in Spanien war.

⁴ Das Große Bertelsmann Lexikon 2002

Aus den Kharigiten entstehen die Multaziliten, stehen zwischen Kharigiten und Mungiten. Sie fragen nach den Eigenschaften Gottes und ob sie selber Gott sind oder später dazu gekommen sind.

Von Hasan BASRI (+728) entstehen 3 geistige Disziplinen

1. Theologie: Kalman +728
2. Philosophie
3. Mystik

Konzentration in Bagdad.

Ausformung auch in Literatur, Sprache, Sitten und Glaubenslehre, Geschichte und alte Wissenschaften = naturwissenschaftliche, philosophische und medizinische Wissenschaften.

Rechtsschulen: Qijas (=Analogie) wichtig für Wissenschaft
Raj (= Willkürliches Recht)

Traditionalisten waren gegen beide, sie wollen Igma – Übereinstimmung der Gelehrten in einem bestimmten Rechtsfall.

Grundlagen des Gesetzes: Koran)
Sunna (Hadith))
Agma
Qijas

7.2 Warum haben Muslime Bücher übersetzt?

Was ist das Gute?

Was vor Vernunft)

-,,- Gesetz) gut ist
-,,- der Menge)

Islam – versus Griechentum (sehr hochgeschätzt),
ohne sie gäbe es keine islamische Philosophie.

Zuerst aus dem Griechischen ins Aramäische und Syrische übersetzt und dann erst zum Teil nach religiöser Säuberung durch Christentum ins Arabische gelangt.

800 – 1300 keine Übersetzungen griechischen Bildungsgutes, im arabischen Raum gastlicher Status

13. /14. Jh. Wiederentdeckung: Toldeo, Palermo – 1. Renaissance
Wiederbelebung
Erste Übersetzung im 8. Jh. – alchemistische Bücher

Ist Koran ewig oder in Zeit geschaffen?

Multaziliten = Leute der Einheit und Gerechtigkeit.:

- Gott ist einzig und kann nicht ungerecht sein.
- Koran wurde erschaffen = Staatsdogma;
- werden als Freidenker bezeichnet;
- als sie aber an der Macht waren, haben sie ihre Lehre vergessen.

Alle Fragen wurden auf die 2 Grundthesen hingeführt.

Gott ist einzig und gerecht - philosophischer Charakter.

Gott hat seine Eigenschaften nicht seit aller Ewigkeit.

Es entstehen Diskussionen, weil es auch andere Meinungen gibt;

Antwortmöglichkeiten gibt die griechischen Philosophie,

islamische Welt ist aufnahmebereit.

8. Jh. Zeitpunkt des Beginnes der griech. Übersetzungen, aber von Nichtmuslimen!

9./10.Jh. Höhepunkt. Bagdad (Gandischapur auch Zentrum) kommen Muslime als Übersetzer

10. Jh. noch christliche Übersetzungen

Inhalt: Medizin, Mathematik, Naturwissenschaften, Alchimie

Aristoteles: Rhetorik, Physik, Philosophie

Platon wird als Aristoteles übersetzt, daher keine Lehre des Aristoteles, sonder wird als Mischung und Einheit gesehen, geht in islamische Philosophie ein.

Arzt muss Philosoph sein, Philosoph muss nicht Arzt sein.

Christentum hat Priester als Philosophen.

Islamische Philosophie ist im Schlepptau der Medizin (Schule von Pancha tantra) –

Ärzte des Khalifen!

11. VO 18.12.2002

7.3 Mutaziliten

Der Lehrer der Theologen der Mutaziliten:

Einheit des Seins --> war seine Lehre Ibn Arabi (+1244)

➤ größter Systemgründer und islamische Mystiker (13. Jh.)

Einheit ist das größte Problem der islamischen Geistesgeschichte.

Auslegung hat sich in drei Formen herauskristallisiert:

Theologie

Mystik

Philosophie

Nützlichkeit (deswegen wurde Philosophie eingeführt), Astrologie, Anstronomie, Mathematik. Stadtplanung waren 762 für die Gründung der Stadt Bagdad maßgebend. Medizinisches Wissen war den Khalifen schon bekannt. Weil in Griechenland die Medizin mit der Philosophie eng verknüpft war, fand sie ihren Weg auch in den Islam (durch Übersetzung der griechischen Werke). Bei den Griechen sollte ein guter Arzt auch Philosoph sein. Ein Philosoph musste nicht unbedingt Arzt sein.

Wie wurde Philosophie übernommen, verbreitete und vervollkommnet?

Wie haben sich die drei Disziplinen voneinander unterschieden?

Es ging immer darum, die Lehren des Islams zu spiegeln. Die Begegnung der Intellektuellen und Denker des Islams, mit anderen Kulturen veranlassten sie zu Reflektionen.

Die Theologie haben den Koran und die Sunna. Sie versuchten die Religion zu verteidigen.

Analogie / Dialektik

Übernahmen Teile aus der griechischen Philosophie und Dialektik, aber gleichzeitig gegen das „Andere“ gerichtet. Die Philosophie wird zum Selbstzweck. Folge sind Dogmen und Glaubenslehren. Die Theologen übernahmen die griechische Philosophie und ahmten sie nach. Versuchten die Religion durch die Philosophie zu diskutieren.

Die Mystiker waren entsetzt von all diesen Diskussionen. Sie suchten die Einheit mit Gott, sie wollen sie erfahren. Ihr Ziel ist es, in diese Einheit einzutauchen. Sie wollen die Dualität zwischen Subjekt und Objekt auflösen.

8 DIE GLAUBENSLEHRE: THEOLOGIE DES ISLAM

8.1 KALAM = Wort

- eine nach logischer und dialektischer Methode, sei es mündlich oder schriftliche aufgestellte Behauptung.

KALAM = wird mit Logos übersetzt. Diejenigen, die diese Behauptung aufstellten wurden MUTAKALLIMUN.

Die Wissenschaft des KALAM ist eine logische Dialektik.

Wir können KALAM als Theologie verstehen, unter der Berücksichtigung, dass es sich nicht mit dem deckt, was man unter SCHOLASTIK versteht.

Bahth = heißt diskutieren, reden – in bester Form

Die ersten Dialektiker bildeten Dogmen. Die späteren hatten nun die Aufgabe diese Dogmen darzulegen und zu begründen.

Die Einführung der Dialektik war eine wichtige Strömung für den Islam. Heftig wurde diese Neuerungen von Traditionalisten widersprochen! Sie sagten, man müsse nur gehorchen, alles sei schon vorhanden im Koran.

Die Mutaluzisten setzten voraus, dass man über den Koran nachdenken und diskutieren müsse, alles müsse mit Vernunft begründet werden.

Theologie / Kalam – Unterschiede:

Der Kalam oder die islamische Dialektik ist kein umfassendes System aller Offenbarungstexte, sondern in erster Linie eine explosive Exigetik. -> Verteidigungslehre.

Thomas von Aquin)

Thomas Scott) sind vergleichbar

Da die Mutaziliten keine Philosophen waren, kann man sie in diesem Sinn vergleichen.

Mutaziliten (erste Dialektiker) und ihre Gegner.

Nach der Machtübernahme der Omayyaden viele Meinungsverschiedenheiten. Die Mutaziliten hatten 200 – 300 Jahre die Oberhand gehabt. Daneben gab es die Rechtsschulen.

Rechtsschule, alles nach SUNNA und Koran interpretieren. Mutaziliten wollten alles durch den Verstand interpretieren.

Diese Diskrepanz ist das Hauptthema der islamischen Philosophie.

Mutaziliten: wollten Gott von jeder Eigenschaft und Vorstellung abstrahieren, - strebten nur die reine Einheit an.

Rechtsschulen: hatten ein materialistisches Weltbild.

Göttliches und menschliches Wirken:

Mutaziliten: menschliches Handeln
Menschliches Schicksal

Willensfreiheit des Menschen, Anhänger der göttlichen Gerechtigkeit, Bekenner der Einheit Gottes, Eigenschaftslosigkeit.

Wo beginnt meine Tat.

Vom menschlichen Handeln führte die Spekulation zur Natur. Die Natur wurde als Mittel anerkannt. Naturphilosophie begann -> was ist die Rolle der Natur? Die Natur ist von Gott geschaffen, was aber in der kausalen Welt geschieht, ist begründet in der Natur.

Seine Allmacht findet in der Natur eine Beschränkung. Seine Weisheit findet im Menschen eine Beschränkung.

Gott hat keine Macht etwas Böses zu tun, dies widerspricht seinem Wesen. Das rief bei den Gegnern der Mutaziliten große Widersprüche hervor. Denn Gott ist allmächtig. Sie wurden als Magier und Dualisten bezeichnet.

8.2 Mutaziliten denken über Gott:

8.2.1 Gotteswesen:

Sie hatten einen anderen Gottesbegriff wie die anderen Menschen. 99 Eigenschaften wurden Gott zugesprochen. Macht, Willen, Sehen, Hören, Reden, Leben -> wichtigsten Eigenschaften

Gehör und Gesicht wurde spirituell gedeutet. -> oft zur Seite gelegt.

Bei den Mutaziliten stellt dies ein Phänomen dar. Sie versuchten die Eigenschaften zu trennen.

Wissen und Macht kommen von einander lebendig sein und Kraft kommen voneinander sind eins.

Gott ist wissend, Gott ist mächtig durch die Macht die Wesen seiner selbst ist.

Die Traditionalisten sagten, wenn wir Gott als Einheit annehmen, der keine Eigenschaften hat, berauben wir Gott aller Inhalte und machen ihn zum Skelett.

Das Wesen ist kreativ und wird durch das Wissen geschaffen. Willen Gottes vor dem Wissen. Die Schöpfung war ein absoluter Akt Gottes, aber endlich (nicht ewig wie bei Aristoteles)

Bei den Mutaziliten bringt der Mensch das Böse hervor. Der Mensch hat ein Gewissen und die Möglichkeit zwischen Gut und Böse zu unterscheiden. Im Jenseits gibt es kein Gut und

Böse, deswegen ist das Böse nicht von Gott. Der Mensch ist dafür verantwortlich, dass Gutes und Böses geschieht.

8.2.2 Offenbarung und Vernunft:

Eine von den Attributen Gottes ist die Rede – der Logos. Die Traditionalisten glaubten, dass der Koran ewig wie Gott selbst ist.

Die Mutazeliten sahen dies als Abgötterei. Wie nur Gott ist ewig, und alles andere neben Gott ist relativ. Die Rede gehört zu den Eigenschaften Gottes. Gott ist absolut eins, es gibt einen absoluten Schöpfungsakt. Es gibt aber auch ein Schöpfungswort, dies ist in der Zeit geschaffen und daher nicht ewig.

- Beeinflusst von der Neuplatonischen Lehre. Nichts steht als gleichwertig neben Gott. Absolut abstrakter Gottesbegriff.

Nach der Meinung der Mutazeliten war die Vernunft über die Offenbarung zu stellen. Durch Vergleiche der monotheistischen Religionen und anderer religiöser Vorstellungen schufen sie eine philosophische Religion.

Sie zerstörten diese durch den Machtanspruch, den sie erhoben- sie zerstörten sich selbst. Vernunft ist ein Prozess, muss im Mensch reifen. Eine autonome Vernunft (von der Kant spricht) muss im Menschen reifen. Bei den Propheten reiften sie und so konnten die Worte Gottes empfangen werden.

RUMI – Philosoph des 13. Jh.

Für Gottes Wort braucht man ein übersinnliches Ohr. Die Fruchtlosigkeit in der Theologie, der Mystik und der Philosophie liegt darin, dass man sich einseitig entwickelt.

Bei den Mutazeliten ist eine natürliche Religion vorhanden, die auf der Grundlage, dass es einen allwissenden Gott gibt, der den vernunftbegabten Menschen hervorgebracht hat. Mit dieser Vernunft kann der Mensch erkennen. Später wurde die Lehre der Mutazeliten bestraft und verfolgt – als sie ihre politische Macht verloren hatten.

Erste Hälfte des 8. Jh. bis Anfang des 10.Jh. waren die Mutazeliten Staatsreligion, dann wurden sie abgeschafft.

Wille wird als Zeichen für Mangel gehalten. Bei Gott ist Schaffen, Wollen und Wissen eine und das Selbe.

Bei den Schiiten ist viel Mutazelitische Lehre vorhanden.

NASAM – große Mutazelit – hat die Schiitische Lehre vertreten.

Glaubenselement:

- Einheit Gottes
- Glaube an die Gerechtigkeit
- Prophetie

12. VO 8.1.2003

Die Mutazeliten stellten die Vernunft über die Offenbarung, und daß der Mensch in seinen Handlungen frei ist. Sie haben Gott die Eigenschaft abgeschrieben, weil alles Teil seines Wesens ist.

8.3 Ashariten

Ashariten waren Vermittler zwischen Traditionalisten und Muzazeliten (9.Jhdt.)

Abu-l-Hassan al Asch'ari,

gest. 935, Schüler von Mutazeliten, trat aus, weil ihre Ansichten mit seinen Glaubensvorstellungen nicht mehr vereinbar war. Er verstand es Gott zu geben, was Gott ist und den Menschen zu geben, was des Menschen ist. Er versuchte den naiven, groben Anthropomorphie zu retten und Gott wieder transzendent zu machen. Gott war Ursache der Geschehnisse auf der Welt und im Menschen.

Einteilung der Wissenschaften:

1. Naturwissenschaftliche (fremde) Wissenschaft
2. Und eine arabische Wissenschaft (Grammatik, Sprache, Glaubenslehren, Geschichte, Literatur

Mutazeliten:

Der Mensch frei in seinen spirituellen Handlungen geistig interpretieren

Ashariten:

Der Mensch ist Unterschied zum Naturgeschehen, er kann durch seinen Verstand seine Handlungen lenken, Auferstehung im Fleisch, der Mensch kann seine Handlungen lenken, Gott sehen.

Die Offenbarung des Koran:

Hassan sagt, daß das Wort bei Gott ein ewiges Wort ist. Der Koran jedoch ist in der Zeit geschaffen und daher nicht ewig.

Die sinnliche Wahrnehmung irrt sich nicht, aber die Beurteilung durch den Menschen ist mangelhaft. Durch die Offenbarung Gottes, kann der Mensch über göttliche Belange richtig urteilen.

In Bezug auf Fragen des richtigen Handelns – soll man sich auf die göttliche Offenbarung verlassen.

Bei den Ashariten ist Macht und Wille wichtig, nur diese sind kreativ und diese sind bei Gott. Im Menschen sind diese Eigenschaften nur in abgeschwächter Form vorhanden, diese müssen von Menschen entwickelt werden.

Schöpfung: Erhaltung ist Sache Gottes, alles ist von ihm geschaffen und erhalten.

Die Vernunft allein im Menschen ist nicht im Stande allein richtig zu urteilen, deshalb braucht der Mensch die Offenbarung Gottes – um sich richtig entscheiden zu können. Die Offenbarung Gottes wird als Gnade gesehen.

Gott ist unmittelbare Ursache aller Handlungen. Gut und Böse ist nur in der kausalen Welt vorhanden, in der göttlichen Sphäre gibt es dies nicht.

Die Einheit Gottes steht über allen Dualitäten. Bei den Mutazeliten, bei den Mystikern ist dies Zentralthema.

Atomistische Kalam folgt auf die Ashariten.

Die Ashariten und die Mutazeliten wollten die „Ewigkeit der Welt“ (platonischer Ansatz) widerlegen.

Die Ashariten bevorzugten die „Atomen-Lehre“.

- Alles, außer Gott ist etwas Entstandenes und deshalb zum Vergehen verurteilt.
- Alles besteht aus unteilbaren Atomen, die zwar keinen Raum beanspruchen, der räumlich ist.
- Sie entstehen und vergehen in jedem Augenblick, daher kann auch die Erde nicht ewig existieren. (Boer Seite 56)

9 MYSTIK ODER SUFFISMUS IM ISLAM:

Diskrepanz zwischen äußerer und innerer Entwicklung des Islam. So entstanden die theologischen Schulen. Viele fromme Muslime waren mit diesen dialektischen Schulen nicht einverstanden.

1. Sie waren gegen die Regierung (Übel)
2. Die Wortspielereien der Mutazeliten und der Ashariten fanden sie als unverständlich und langweilig.

Hassan Beri (Anfang 8. Jhdt.),

Schule – aus dieser kamen Ashariten, Mutazelit und Mystiker – am Anfang hartes, asketisches Leben, trugen grobe Wollmäntel. Daher wurden diese Suf(i) genannt, man darf diejenigen, die diesen Weg gehen nicht Suf(i) nennen, denn Sufi ist Einer, der das Ende des Weges erreicht hat. Man soll sie Selik (Wanderer) nennen.

Sharia bedeutet breite Straße, die alle Muslime gehen müssen – die Sufis gingen einen schmalen, engen Pfad weiter zu Gott. Sie halten die Sharia sehr streng ein und ergänzen sie durch Fasten und Meditationsübungen.

Sie wollten das Glaubensbekenntnis erfahren – TAUHID

Die Lehre über die Einheit Gottes und die Liebe beschrieben die islamischen Mystiker.

Die Methode der Lehre der Sufis ist eine symbolische Deutung der Lehre des Islams und der Tradition.

Die erste Mystikerin war Rabiaa von Basravidia. Sie war Schülerin von Hassan Bari (8. Jhdt.)

Die Liebe ist von Gott selbst, durch seine Liebe zu seinen Geschöpfen erschaffen und daher etwas Ewiges. (Einführung der Liebe durch Rabiaa) – im Gegensatz zu den Ashariten.

- Es gibt keinen Gott außer Gott.
- Es gibt keinen ER außer ihm (personale Gottheit)
- Er ist noch fern von mir – abwesende dritte Person
- Was ist mit DU, wenn er Gott ist. Es gibt kein DU, außer Dir -> die Erfahrung Gottes kommt näher, wird allumfassender.

Die Sufis machen stufen-und erfahrungsweise Annäherung an die Einheit mit Gott. Sie meditieren über jedes Wort des Koran. Sie wollen den Koran so erfahren, wie ihn der Prophet Gottes erfahren hat.

Meditation und die ständige Wiederholung der 99 Namen Gottes (DHIKR) sind wichtige Bestandteile der Lehre der Sufis. Ein Meister muß den Weg begleiten und Einweihung in eine

Kette der Initiation ist unbedingt notwendig. Einweihung erfolgt auch durch die Einhüllung in die Khirq-a eines Meisters.

→ Einweihung in einen bestimmten Sufiorden –
Tariqa – Weg des Sufis.

Wenn wir das ICH soweit zurückgestellt haben, daß das ICH Gottes das kleine EGO überwunden hat, wird seine Lebens- und Wahrnehmungsweise qualitativ erhöht. (er stirbt nicht im diesseitigen Sinn)

Mansur Hallag

wurde 922 hingerichtet. Er sagte, ich bin Gott – war politisch engagiert – wollte die Abassiden Dynastie stürzen. Er war Sufi, tat Wunder und war sehr beliebt beim Volk.

Daher begannen die Sufis ihre Lehre in SCHATH (symbolische Erklärungen) zu verschlüsseln, die nur Eingeweihte verstehen konnten.

Sufi waren negativ gegen die Schulphilosophie.

13. VO 15.1.2003

Naturphilosophie:

Die Brüder von Basra:

Am Beginn der Philosophie war es eine Naturphilosophie. Die Quellen sind in erste Linie Philosophien und Wissenschaften der Antike wie Hypokrat, Golen, Aristoteles.

Neu pythagoreische, neu platonische Schriften

Es ist eine Art Populärphilosophie im 10. Jhdt. Vor allem die Schiiten interessieren sich für diese Art der Wissenschaft.

10. Jhdt. Blütezeit der islamischen Wissenschaften und der kulturellen Entwicklung. Von Byzanz, von Griechenland, Syrien sammeln sich und bilden eine zusammenhängende Wissenschaft-Naturphilosophie.

Die Weisheit ist das verirrte Schaf der Gläubigen, auch wenn es bei den Ungläubigen ist
→ ALI

Erste Linie:

Arithmetik, Geometrie, Astronomie, Musik → dies zählte zur Mathematik. 6 v. Chr.

Pythagoras: Alles kommt von der Zahl, die hat ein göttliches Wesen – 1

Es gab indische Elemente in der islamischen Philosophie

Man mußte Mathematik beherrschen, bevor man Medizin oder Philosophie studieren durfte. Vorstellung und Wille wurde den Sternen zugeschrieben.

Naturwissenschaften: Die wißbegierigen Muslime sammelten viel Material. Aufflüsse der Musik auf Tiere und Menschen. Die Wunder des Traumes, der Prophetie und der Wahrsagung haben sie versucht zu deuten.

FARABI (Sufi). Erstes großes Musikbuch.

Im Mittelpunkt stand der Mensch, der Mensch wurde als Mikrokosmos betrachtet. Das Wesentliche im Menschen war seine Seele. Man versuchte die Seele zu lokalisieren. Kopf oder Herz?

Geheime Elitenbildung in den Wissenschaften - Medizin wurde entwickelt, von den Khalifen sehr gefördert.

Die Ärzte mußten alle Wissenschaft der Zeit beherrschen → wie die Gestirne wirken können. Auswirkungen der verschiedensten Heilmittel auf den menschlichen Körper. Alchemist mußte mathematisch gebildet sein – Rozi war ein solcher Arzt.

Die laueren Brüder von Basra: 10. Jhd – ab da wurden sie bekannt.

Brüder der Lauterkeit, Freunde der Treue – war ein Kreis, der in Basra wirkte (namentlich nicht bekannt) – gaben eine Enzyklopädie heraus – 54 Bände . Mathematische Themen, Körper und Seele hin bis zur Metaphysik

- Mathematische Betrachtungen (Zahlen)
- Logische Betrachtungen
- und auf das Göttliche eingehend

Diese Enzyklopädie ist ihre Religion. Wichtig ist für sie die Treue bis zum Tod. Die Brüder müssen einander beistehen, mit allen Mitteln.

1. Grad zwischen 15- 30 Jahre

dem jungen Männer werden in natürlicher Weise ausgebildet. Als Schüler haben sie

Lehrer und Meister zu gehorchen.

2. Grad zwischen 30 – 40 Jahren

Sie werden in die Weltweisheit eingeführt – durch analoge Beispiele

3. Grad zwischen 40 – 50 Jahren

hier werden sie in die Prophetie eingeführt

4. Grad über 50 Jahren

die Lehre man steht zur wahren Wirklichkeit der Dinge. Man steht über der Natur, über

der Religion und kann sich dadurch alles erklären.

Die Methode der Sammlung ist Eklektizismus – sie gehen von der Einheit der Weisheit auf – sammeln die Weisheit aller Völker und Religionen. Philosophen und Propheten stehen in einer Linie. Das Religionsgesetz ist nur für „normale – durchschnittliche Bürger“ gedacht – dies ist für schwache Seelen.

Starke Geister brauchen mehr Einsicht. Ein Philosoph ist jemand, der aus dem Schlaf der Nach-läßigkeit aufwacht und durch Beobachtung alles erkennt. Der Zweck ist das Gott ähnlich werden der Seele – soweit es Menschen möglich ist. Nicht ganz im Sinne der Schulphilosophie. Philosophie ist Heilmittel der Seele, höher als die Religion.

Das Wissen bedeutet bei den Brüdern eine Fähigkeit der Seele. Zerfällt in Kunst, Philosophie und Naturwissenschaft.

Wissen ist die Form des Gewußten, in der wissenden Seele oder eine höhere feinere geistige Existenzweise des Stofflichen.

Kunst dagegen ist das Hervorgehen lassen der Form, aus der Künstlerseele in die Materie hinein.

Das Wissen ist potentiell in der Seele des Schülers vorhanden, wird aber erst durch die Belehrungen eines Meisters aktualisiert. (Mischung der Auffassung zwischen Aristoteles und Platon)

Das Wissen kommt bei den Meistern und Lehrern durch Nachdenken und Reflektion zu ihnen.

Die Seele des Menschen steht zwischen materieller und geistiger Welt. Die Seele erkennt das was unter ihr steht durch die Sinne. Was über ihr steht, durch logische Folgerung. Die Seele kennt sich selbst durch vernünftige Betrachtung, oder logischer Anschauung.

Man soll nicht von Anfang an mit den großen Fragen beginnen. Nicht allen Seelen ist es möglich, alle 10 Stufen der Erkenntnis zu durchlaufen.

Die Brüder sind der Meinung, die Schüler sollen sich zuerst weltliche #Wissenschaften erlangen. Sprachwissenschaften, Geschichte, Poesie.

Religiöse Wissenschaften. Religion und dann philosophische Wissenschaften. Mathematik, pythagoreisch, indische Einflüsse, Zahlenlehre göttliche Weisheit, die über den Dingen ist. Die Dinge der Welt bilden sich nach den Zahlen. Das absolute Prinzip des Seienden und Gedachten ist die 1.

Die Geometrie steht nach der Arithmetik. Mathematik ist ein Mittel, daß das Sinnliche zum Geistigen verwandelt. Dadurch kann sich die Seele weiter bilden. Die Brüder sind von Platon beeinflusst.

Astrologie ist ein Zweig der Mathematik, bei den Brüdern von Basra sehr wichtig. Die Gestirne sagen bei ihnen nur Künftiges voraus. Sie beobachten und bewirken zukünftiges Glück und Unglück – kommt von ihnen her. Die Brüder sind der Meinung, daß der Mensch ständig unter Einfluß der Gestirne steht.

LOGIK: ist der Mathematik verwandt, steht aber nicht so hoch wie Mathematik. Logik ist Vermittlung zwischen Physik und Metaphysik.

Das Mathematische wird als das Wesen des Alls gefaßt. Die Logik bleibt auf die Vermittlung zwischen dem Körperlichen und dem Geistigen beschränkt.

Die Dinge richten sich nach den Zahlen.

Vorstellungen und Begriffe richten sich nach den Dingen.

Stoff geht bis Anfang der platonischen Philosophie – bis Ende der Brüder von Basra.

Die Lehre der Brüder ist auf ihrer höchsten Stufe Religionsphilosophie. Der gewöhnliche Mensch braucht einen sinnlichen Gottesdienst. Die Seelen der Propheten und Philosophen stehen über diesen Dingen. Sie interpretieren den Koran allegorisch und symbolisch. Keine der Volksreligionen ist rein und vollkommen – über ihnen gibt es einen Vernunftglauben. Über allen Religionen steht ein Weltgesetz, das von einem barmherzigen Gott angeordnet ist.

Auferstehung heißt bei ihnen Trennung von der Seele vom Körper (kleine Auferstehung). Die Trennung der Seele von der Weltseele. Rückkehr zu Gott. Das Ziel jeder Seele – der letzten Aufforderung (ihr eigentlicher Sinn)

Sie haben einen neuplatonisches Schöpfungsbild → Ausfluß aus dem absolut Einem – Göttlichen. Gott und die Stufen des Seins bilden eine Einheit. Gott ist der Ursprung von allem. Vernunftglaube

Ethik der Brüder:

Asketische, spiritualistische Ethik. In gut, lobenswert, vortrefflich, belohnenswert werden Handlungen eingeteilt.

Durch Sehnsucht nach oben kann man die höchste Stufe erreichen.

Größte Tugend ist die Liebe.

Wenn man alle Geschöpfe liebt, duldet und schont, ist die Belohnung Seelenruhe und Herzensfreiheit.

Eklistische Methode und synkretistische Methode

Ostpersische Abstammung
Irakische Bildung
Fromm wie ein syrischer Mensch
Gebildet wie ein Grieche
In der Deutung wie ein Inder
Ein Sufi in seinem ganzen Geistesleben

Razdi (11./12. Jhdt) → Kirchenvater hat viel von der Enzyklopädie entnommen.

Sie vertraten eine tolerante und freigeistige Haltung. Sehr großes Interesse für das Betreiben der Wissenschaften in jener Zeit.

Elitewissenschaftler, die geheim arbeiteten, hatten Anschluß an die Assaniden – bis zum Selschuken Reich (15./16. Jhdt)

„Arabische Philosophie und Wissenschaft in der Enzyklopädie“ von Susanne Diwald, 1975
Wiesbaden

In der Tat scheint das Bemühen der Brüder darauf gerichtet zu sein, die Philosophie im Rahmen des Koran akzeptabel zu machen.

Sie machen ethische Aussagen, die nicht Sharia gebunden, sondern allgemein humanistisch sind.

Die Brüder waren sehr aufmerksam auf den Himmel. Astrologie und Astronomie waren ein wichtiges Element ihrer Lehre.

Um das Verhältnis von Makro- und Mikrokosmos deuten zu können.

10 LITERATURLISTE

Persische bzw. aus Arabischem und Französischem ins Persische übersetzte Literatur

- Ali Asghar Halabi: „Geschichte der iranischen Philosophen“ (vom Anfang des Islam bis Heute)
(auf Persisch)
- Hanna al Fakhuri – Khalil al-Jar: „Geschichte der Philosophie in der islamischen Welt“ (Übersetzung aus dem Arabischen von Abdulmuhammad Ayati, 1988)
- Henry Corbin: „Geschichte der islamischen Philosophie“ (übersetzt aus dem Französischen):
„L’Histoire de la Philosophie Islamique“ von Javad Tabataba’i, Teheran 1994/1373

Deutsche....

- T.J.de Boer: „Geschichte der Philosophie im Islam“, Stuttgart, 1901
-
- Bürgel, J. Christof: „Allmacht und Mächtigkeit“, VI. Die Philosophie, ab Seite 122
C.H. Beck Verlag, 1991
- Georg Anawati: „Theologie, Philosophie, Mystik“, Beitrag im „Das Vermächtnis des Islam!“
- Max Horten: „Die Philosophie des Islam“, 1924
-
- Tayeb Tisini: Die Materieauffassung in der islamisch-arabischen Philosophie des Mittelalters, Berlin, 1972
-
- Annemarie Schimmel: Der Islam – Eine Einführung, Reklam
-
- S.H.Nasr: Ideal und Wirklichkeit des Islam, Diderichs Verlag, Gelbe Reihe, München 1993
-
- F- Schuon: Den Islam verstehen; O.W.Barth – Weltreligionen, 1991

11 EXKURSE

11.1 Philosophie ⁵

[griechisch, „Liebe zur Weisheit, zur Wissenschaft“], das Streben der menschlichen Vernunft nach Wahrheit, nach „letzten Gründen“, insbesondere auch das Fragen nach der Stellung des Menschen in der Welt.

Im Gegensatz zu den Einzelwissenschaften, die sich jeweils auf Teilausschnitte der Wirklichkeit beschränken, ist die Philosophie Universalwissenschaft. Sie lässt sich nicht auf einen bestimmten Gegenstandsbereich festlegen und vermittelt kein Lehrbuchwissen.

Trotz jahrtausendelanger Bemühungen ist es ihr nicht gelungen, sichere, allgemein anerkannte Erkenntnisse zu gewinnen. Was aus zwingenden Gründen von jedermann anerkannt wird, ist nicht mehr Gegenstand der Philosophie, sondern wissenschaftliche Erkenntnis.

Mit der fortlaufenden Verselbständigung der Einzelwissenschaften seit Beginn der Neuzeit wurde die Definition der Philosophie als Universalwissenschaft problematischer. So wird Philosophie heute häufig mit Erkenntnis- bzw. Wissenschaftstheorie gleichgesetzt, d. h., ihr fällt die Aufgabe zu, die unbewiesen von den Einzelwissenschaften vorausgesetzten Prinzipien und Möglichkeitsbedingungen zu klären.

Eine allgemein verbindliche Definition der Philosophie gibt es nicht. Kennzeichnend für das philosophische Fragen ist nicht selten seine Radikalität, d. h., nicht die Erforschung einzelner Kausalzusammenhänge steht im Vordergrund, sondern der Sinn des Seienden überhaupt ist Gegenstand des Fragens. Da die Frage nach dem Sinn des Lebens für den einzelnen Menschen entscheidend ist, erweist sich Philosophie immer wieder als eine nicht fortzudenkende Lebenserscheinung des Menschen.

Das Wort Philosophie ist griechischen Ursprungs und trat als Name zuerst bei Heraklit auf. Der die Wissenschaft (Weisheit) Besitzende war der Weise (sophos), der sie Lehrende der Sophist (sophistes). So ist der Sophist ursprünglich der erfahrene Kenner, der aber immer mehr zum Alleskönner im negativen Sinne wird. Dass das Lehrgut der Sophisten kein echtes Wissen sei, meinte Sokrates und nannte sich im Gegensatz zu ihnen Philosoph.

Seit Platon ist der Begriff feststehender Ausdruck. Im „Symposium“ charakterisiert er Philosophie als Liebe zur Weisheit, zum Wahren, Guten und Schönen, personifiziert im Dämon „Eros“. Die Bezeichnung „sophos“ kommt nach Platon nur den Göttern zu; der Philosoph könne die reine Wissenschaft (der Ideen) zwar erstreben, aber nicht besitzen. War für Aristoteles Philosophie wieder lehrbare Wissenschaft, die er in theoretische (Mathematik, Physik, einschließlich Psychologie), praktische (Ethik, Politik, Ökonomik) und poetische Philosophie (Technik, Ästhetik, Rhetorik, Pädagogik) einteilte, so hob er doch von den einzelnen Lehrfächern die „erste Philosophie“ (Metaphysik) als Seinswissenschaft und Prinzipienlehre besonders hervor.

⁵ Bertelsmann Lexikon 2002

Die Stoa unterschied die sophia als die Erkenntnis der göttlichen und menschlichen Dinge von der Philosophie im engeren Sinne als dem Streben nach Tugend und Tüchtigkeit.

Der Philosophiebegriff des Mittelalters ergab sich aus der Vereinigung der stoischen mit den platonischen und aristotelischen Lehren und führte dann in der Scholastik zur Aufgliederung der Philosophie in die Metaphysik (Ontologie und Theologie), Physik (Kosmologie und Psychologie) und Ethik (Politik). Durch die mit R. Descartes und dem englischen Empirismus (insbesondere J. Locke) beginnenden und bei Kant ihren ersten Höhepunkt erreichenden Untersuchungen zu den Bedingungen der Erkenntnis trat die Disziplin der Erkenntnistheorie und Erkenntniskritik in den Vordergrund. A. G. Baumgarten begründete die Ästhetik als selbständige wissenschaftliche Disziplin.

Aus der immer stärkeren Verselbständigung der Einzelwissenschaften im 19. Jahrhundert, die nach einer philosophischen Untermauerung ihrer Methoden und nach Einbettung ihrer Ergebnisse in eine Weltanschauung strebten, entwickelten sich zahlreiche Sonderdisziplinen der Philosophie: Kunstphilosophie, Sprachphilosophie, Rechtsphilosophie, Geschichts- und Kulturphilosophie, Sozialphilosophie, Religionsphilosophie, Naturphilosophie, Philosophie der Mathematik, der Technik u. a. Die heutigen wissenschaftlichen Einzeldisziplinen gehörten ursprünglich zum größten Teil zur Philosophie. Zur alten Metaphysik gehörte auch die Theologie, später wurde sie eine auf die Offenbarungsurkunden und die Kirche gegründete positive Wissenschaft; die Naturphilosophie umfasste Physik und Kosmologie; Politik und Ökonomie gehörten zur praktischen Philosophie. Psychologie und Anthropologie waren noch bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts Teile der Philosophie, haben sich nun aber verselbständigt; Kunstreflexion und Kunstkritik haben sich heute weitgehend von der Philosophie gelöst. Auch die Logik hat sich seit dem Ende des letzten Jahrhunderts zu einer selbständigen, der Mathematik nahen formalen Wissenschaft entwickelt, und die Sprachphilosophie führt neuerdings als Linguistik ein Eigenleben. So bleiben von dem Anspruch der Philosophie, das Ganze zu denken, eigentlich nur noch ein Teil der Metaphysik, die Ontologie, die Erkenntnis- und Wissenschaftstheorie (wobei letztere sich auch schon zur reinen Methodenreflexion der Wissenschaften zu verflüchtigen scheint) sowie eine mehr oder weniger persönlich gefärbte Standpunktsphilosophie in der Art der Existenz- und Geschichtsphilosophie übrig. In diese scheint auch die Ethik immer mehr aufzugehen, die heute nahezu in das persönliche Belieben gegeben ist oder aber als formale Metaethik auftritt.

Ungeachtet der Verselbständigung der Einzelwissenschaften stellen die politischen, gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Probleme der modernen Industriegesellschaft eine Herausforderung für die Philosophie dar. Die akuten Menschheitsprobleme der Gegenwart (Gefahr einer atomaren Katastrophe, Umweltzerstörung) machen deutlich, dass die geistig-moralische Entwicklung des Menschen mit dem rapiden wissenschaftlich-technischen Fortschritt nicht standhalten kann.

Dennoch sollte die Philosophie sich nicht aus dem Bereich der Wissenschaften heraushalten oder gar in Technikfeindlichkeit verfallen, sondern vielmehr Wissenschaft und Technik ständig neu in Frage stellen.

Philosophie ist daher universelle Kritik (Ideologiekritik, Religionskritik, Wissenschaftskritik). Diese wesentliche Funktion vereinigt die Vielzahl der Philosophen zu einer Einheit. Ihr Fortschritt ist nicht spektakulär oder materiell fassbar wie in den Einzelwissenschaften. Der Fortschritt der Philosophie ist der Fortschritt ihres Problembewusstseins.

11.2 Mohammed ⁶

Mahomed,

eigentlich Abul Kasim Muhammad Ibn Abdallah, Begründer des Islams,

** um 570 Mekka, † 8. 6. 632 Medina;*

aus verarmter Familie, zunächst Kaufmann, seit 595 mit der wohlhabenden Witwe Chadidscha verheiratet.

Durch Offenbarungen ekstatischer Art wurde er (etwa 610) aus seinem bisherigen Lebenskreis herausgehoben.

Inhalt der Offenbarungen war das Erlebnis des einen willensmächtigen Gottes (Allah) und dessen bevorstehendes Kommen zum Gericht.

Der starke Widerstand der Mekkaner gegen seine Lehrtätigkeit zwang ihn 622 zur Auswanderung nach Medina (Hedschra), wo er infolge der politischen Uneinigkeit der Beduinenstämme als straffer politischer Organisator seine Offenbarungslehren ausgestalten konnte:

Mohammed verstand sich als Prophet, der die Offenbarung Gottes in arabischer Sprache (Koran) zu bringen habe, um das private und öffentliche Leben unter der Voraussetzung des „einen“ Gottes zu erneuern.

630 konnte Mohammed im „heiligen Krieg“ den Angriff auf das zum Heiligtum erklärte Mekka siegreich durchführen.

Sein Grab befindet sich in der Moschee von Medina. In der islamischen Überlieferung ist das Leben Mohammeds früh legendär ausgestaltet worden.

Mohammed wurde zum Herrscher eines theokratischen Staats;

die Entstehung des Islams war ein Ereignis von weltgeschichtlicher Bedeutung.

Seine Nachfolger, die Kalifen, gewannen weitere große Gebiete für den Islam und errichteten mit der Herrschaft der Omajjaden in Damaskus, dann mit den Abbasiden in Bagdad ein Weltreich mit hoher Kultur und starker Ausstrahlung.

11.3 Kalif [arabisch chalifa, „Nachfolger“],

Khalif, Chalif, Titel der Nachfolger Mohammeds als religiöses und weltliches Oberhaupt des Islamischen Reichs.

Die vier ersten Kalifen („rechtgeleitete“ Kalifen) wurden in Medina von den führenden Anhängern des Propheten gewählt:

Abu Bakr,

Omar I.,

Othman,

Ali Ibn Abi Talib.

Moawija I. begründete die Kalifendynastie der Omajjaden (661–750); ihnen folgte die der Abbasiden (750–1258 bzw. 1517).

Seit etwa 945 bestand die Funktion der Kalifen nur noch darin, durch Einsetzungsurkunden die jeweiligen Lokalfürsten zu legitimieren, die die eigentliche Herrschaft innehatten.

Eine Funktion als geistliches Oberhaupt des Islams hatten die Kalifen niemals.

Um 1460 übernahm das Osmanische Reich das Kalifat; es wurde 1924 von der türkischen Nationalversammlung abgeschafft.

⁶ Bertelsmann Lexikon 2002